

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“

erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei in's Haus vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pf. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Postabonnement 3,30 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1890 unter Nr. 892, V. Nachtrag.)
 Unter Kreuzband, täglich durch die Expedition, für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Insertionsgebühren

beträgt für die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Beuthstraße 3, sowie von allen Annoncen-Bureaux, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.
 Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106.

Redaktion: Beuthstraße 2. — Expedition: Beuthstraße 3.

Die Expedition befindet sich jetzt Beuthstraße 3.

Abonnements-Einladung.

Zum Quartalswechsel eröffnen wir ein neues Abonnement auf das „Berliner Volksblatt“ mit dem „Sonntagsblatt“ als Gratisbeilage.

Unser Blatt kostet frei ins Haus

1 Mark 10 Pfennig

pro Monat und 28 Pfennig pro Woche.

Durch die Post bezogen von jetzt ab nur

3 Mark 30 Pf.

pro Quartal (eingetragen in der Postzeitungsliste für 1890 unter Nr. 892 V. Nachtrag).

Im Feuilleton unseres Blattes begannen wir mit dem Abdruck eines der bedeutendsten Romane von Emile Zola.

„Zum Glück der Damen“

(Au bonheur des dames)

Ist die meisterhafte poetische Darstellung des tragischen Kampfes, den das zum Tode verurtheilte Kleinrädlerthum gegen die übermächtige Konkurrenz des großen Waarenmagazins führt. Und nicht nur die plastische Schilderung dieses unerbittlichen, grausamen Krieges bietet der Roman des großen Franzosen; Zola weist in ihm darauf hin, wie in dem Riesenbazar der Großstadt, der alle kleinen wirtschaftlichen Einzel Existenzen aufsaugt und in seinen gigantischen Organismus verstrickt, bereits die Keime der sozialistischen Zukunftsform des Gütervertriebes ruhen. Wir glauben kaum unseren Abonnenten eine bessere Unterhaltungslektüre bieten zu können.

Redaktion und Expedition des „Berliner Volksblatt“.

Wozu der Lärm?

Aus Thüringen schreibt man uns:

In der deutschfreisinnigen Presse wird augenblicklich ein heftiger Federkrieg gegen das gothaische Ministerium geführt. Der Redakteur des deutschfreisinnigen „Gothaer Tageblatt“, ein Herr Boshart, der wegen Beleidigung des Landesfürsten Ernst zu mehreren Monaten Gefängnis verurtheilt worden ist, hatte seine Strafe, 5 1/2 Monate, im Gothaer Gefängnis, wo die Verhältnisse für die In-

haftirten günstige sind, abzustehen begonnen. Da wurde er plötzlich nach dem „Männerzuchthaus Jütershausen“ bei Gotha abgeführt, gemäß der Anstaltsordnung gezwungen, die Sträflingskleidung zu tragen, sich das Haar und den Bart scheeren zu lassen, kurz, alle die Annehmlichkeiten an sich vollziehen zu lassen, die der moderne Strafvollzug, dies Entzücken so vieler Juristen, im Gefolge hat. Von vornherein sei auf's Nachdrücklichste betont, daß wir selbstverständlich die ausgiebigste Pressfreiheit als das beste Mittel zur Verhütung solcher Vorkommnisse ansehen. Wenn das Recht der freien Rede in den Versammlungen wie in der Presse uns garantiert wäre, wenn nicht hinter jedem gesprochenen oder geschriebenen Wort der Schutzmann und der Staatsanwalt ständen, dann wäre es besser um unsere politischen Verhältnisse bestellt. Aber der Liberalismus hat das Pressgesetz, das wir haben, geschaffen, und so hat er denn auch den Galgen mitgezimmert, der nach dem Junker von Thadden-Triglass hinter der Pressfreiheit zu stehen hat.

Es ist ferner einleuchtend, daß wir, denen tagtäglich politische Prozesse drohen, die anständige Behandlung der politischen Gefangenen, wie aller Gefangenen überhaupt, fordern müssen. Aber während man sich in Deutschland eifrigst bemüht, die Zustände in den Strafanstalten zu Gunsten der gemeinen Verbrecher zu bessern, verfährt man durchgängig anders — rühmliche Ausnahmen zugegeben — mit den politischen „Verbrechern“, die man auf dasselbe Niveau herabdrückt, wie irgend einen Taschendieb oder Wegelagerer. Wenn nun einmal diese ungereimten „politischen“ Straftaten unsere Gerichtshöfe beschäftigen müssen, so sei doch wenigstens dafür gesorgt, daß die Opfer der Prozesse, die um ihrer Gesinnung, um des Ausdrucks ihrer Ueberzeugung wegen hinter Schloß und Riegel kommen, diese Thatsache niemals zu vergessen brauchen. Der frühere preussische Landtagsabgeordnete Dr. Stern, der als Redakteur der „Frankfurter Zeitung“ viele Monate hinter der schwedischen Gardine gefesselt hat, brachte seiner Zeit im Abgeordnetenhaus eine ganze Reihe von Mißständen, die aus der verkehrten Behandlung politischer Gefangenen entspringen, aus eigener Erfahrung zur Sprache. Wir verurtheilen also auf's Schärfste die Art und Weise, wie gegen Herrn Boshart vorgegangen worden ist.

Herr Boshart hat, wie es scheint, das Schicksal, stets dann von sich reden zu machen, wenn er eingeworren wird. Es ist derselbe Herr, welcher in München als Redakteur der nationalliberalen „Neuesten Nachrichten“

wegen Zeugnisverweigerung auf elftliche Tage oder Wochen in die Frohnveste geschickt und als Blutzuge des liberalen Gedankens von den „N. N.“ und dem ganzen liberalen Zeitungsgehwirler gefeiert worden ist. Es sind das dieselben „N. N.“, welche in perfidester Weise die Arbeiterbewegung tagtäglich attackiren. Die Nonstreprozesse gegen unsere Genossen, bei denen Gut und Blut geopfert wurde, bei denen Jahrzehnte Gefängnis, bei denen Untersuchungs-haft, Hausfuchungen, Degationen aller Art Dank dem edlen Michael Gehret etwas Selbstverständliches waren, behandelten die „N. N.“ als „sensationelles“ Jesfuttel für ihre Abonnenten, und nur jagend und feigelig schämten sie sich ein wenig, ein klein wenig, als der letzte Prozeß gegen Auer und Genossen die Schändlichkeit des Lockspiegelunwesens gar zu offen zu Tage treten ließ. Waren doch ihre Parteihäuptlinge, natürlich nur aus „Humanität“ diejenigen gewesen, die den Erschurken Fürst während der Wahlperiode 1887 mit Geld alimentirt hatten. Wie gesagt, Herr Boshart war bereits einmal der „Martyrer“, und dieselben Organe, welche die Einkerkelung unserer Genossen im besten Falle als pikante Notiz brachten, waren außer sich über die Gräueltat gegen Boshart. Ja, Bauer, das ist auch etwas Anders. In Gotha hat Herr Boshart einen so beschränkten wie gehässigen Kampf gegen die Sozialdemokratie in seinem Blatte geführt; er ist eben jeder sozialpolitischen Einsicht baar, was er freilich mit Herrn Eugen Richter und anderen „Größen“ seiner Partei gemein hat. Aber seine Kampfesweise war, wie wir hier in Thüringen am besten wissen, eine keineswegs gentlemanlike; alter Klatsch und Tratsch, alle Bütisen, mochten sie auf dem Wiste des Herrn Böhmert oder des Herrn von Ungern-Sternberg gewachsen sein, waren ihm willkommen, wenn sie nur gegen die Arbeiterpartei gerichtet waren. Wir haben nicht den geringsten Anlaß, den Mann persönlich zu bedauern, wir protestiren auf's energischste gegen die ihm zu Theil gewordene Behandlung, weil wir Gegner jeder Unterdrückung sind, mag sie den Freund oder den Feind treffen.

Nun aber der Revers der Medaille! Ist das, was dem Deutschfreisinnigen Boshart widerfahren ist, nicht hunderten und aberhunderten deutschen Sozialdemokraten widerfahren, die wegen Pressvergehen, wegen Vergehen gegen das Sozialistengesetz, wegen „Geheimbündelei“ verurtheilt worden sind? Herr Boshart wird aus seiner bayerischen Zeit sich wohl am besten erinnern können, daß z. B. die 1884 verurtheilten Münchener „Geheim-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.)

10

„Zum Glück der Damen.“

Roman von Emile Zola.

Autorisirte Uebersetzung von Armin Schwarz.

— Ach, Onkel! Wo denken Sie hin? Mich verheirathen! . . . Und die Kleinen?

Sie fand die Idee so barock, daß sie darüber lachte. Und dann — welcher Mann würde sie auch zur Frau nehmen, sie, die keinen Sou besitzt, nicht größer ist, als eine Drossel und auch nicht schön? Nein, nein; sie wird sich niemals verheirathen; sie hat genug mit zwei Kindern.

— Du hast Unrecht, sagte der Onkel. Eine Frau bedarf immer eines Mannes. Wenn Du einen braven Mann gefunden hättest, so wärest Du nicht mit Deinen Brüdern auf das Pariser Straßensplaster gefallen wie die Bigemmer.

Er hielt wieder inne, um mit ebenso viel Delonomie als Gerechtigkeit eine Schüssel Kartoffeln mit Speck auszu-theilen, welche die Magd gebracht hatte.

Dann fuhr er fort, mit dem Löffel auf Colomban und Genevieve zeigend:

— Schau, die Zwei werden im Frühjahr heirathen, wenn die Winterfaison sich günstig gestaltet.

So war es patriarchalischer Brauch im Hause. Der Begründer desselben, Aristide Finet, hatte seine Tochter Desiré seinem ersten Kommiss Hanchecorne zur Frau ge-

geben; Baudu, der mit sieben Franks in der Tasche in das Geschäft eintrat, hatte Elisabeth, die Tochter Hanchecorne's, geheirathet und er war entschlossen, seine Tochter Genevieve sammt dem Tuchgeschäft seinem ersten Kommiss Colomban zu überlassen, sobald nur die Geschäfte eine Wendung zum Besseren nehmen würden. Die Sache war seit drei Jahren abgemacht und er verzögerte die Heirath nur wegen eines Skrupels; in seiner eigensinnigen Rechtschaffenheit wollte er das Geschäft, das er blühend übernommen hatte, seinem Nachfolger nicht mit verminderter Rindschaft übergeben.

Colomban war aus Rambouillet, wie der Vater von Mme. Baudu, ja, es bestand zwischen Beiden sogar ein entfernter Grad von Verwandtschaft. Er war ein tüchtiger Arbeiter, der sich seit zehn Jahren im Hause plagte und sich seine Stelle durch harte Arbeit und ernstes Streben erlang. Colomban war übrigens kein so Hergelaufener, versicherte Herr Baudu; er war der Sohn des alten Colomban zu Rambouillet, des besten Thierarztes im ganzen Departement Seine et Oise; leider jagte er Alles, was er verdiente, wieder durch die Gurgel. Zum Glück ist der Sohn ein besserer Wirth, als der Vater und weiß den Werth des Geldes zu schätzen.

Während er so sprach, beobachtete Denise Colomban und Genevieve. Sie saßen bei Tisch nebeneinander; aber sie verhielten sich ganz ruhig; da gab es kein Er-röthen, kein Lächeln. Seit dem Tage seines Eintrittes zählte Colomban auf diese Ehe. Er hatte die verschiedenen Etappen im Hause zurückgelegt; war zuerst Lehrling, dann Verkäufer und ward zuletzt zu den Geheimnissen und Vergnügungen der Familie zugezogen; alldies hatte

er geduldig abgewartet, hatte das geregelte Leben eines Uhrwerkes geführt und Genevieve wie ein ausgezeichnetes, ehrbares Geschäft betrachtet. Die Gewißheit, daß er sie besitzen werde, hatte ihn verhindert, nach ihr Verlangen zu tragen. Und auch das Mädchen hatte sich daran gewöhnt, ihn zu lieben; aber mit dem Ernste ihrer zurückhaltenden Natur und mit einer tief eingewurzelten Neigung, deren sie bei ihrem einfachen, geregelten Alltagsleben sich kaum bewußt war.

— Wenn man sich gefällt und es thun kann, glaubte Denise lächelnd sagen zu sollen, um sich gefällig zu zeigen.

— Ja, dann schließt man immer mit der Heirath, erklärte Colomban, der bisher nur langsam geessen und noch kein Wort gesprochen hatte.

Genevieve blickte ihn lange an und sagte dann:

— Man muß sich verstehen, dann geht alles von selbst.

In diesem Erdgeschosse des alten Paris war ihre Neigung entstanden. Sie war wie eine Kletterblüthe. Seit zehn Jahren kannte sie nur ihn, verlebte sie ihre Tage an seiner Seite, hinter den Tuchstöfen, in Dunkel des Ladens; und Morgens und Abends fanden sie sich Seite an Seite in diesem engen Speisezimmer, wo es kühl war wie in einem Brunnen. Sie hätten draußen im freien Felde, unter dem Laubwerk der Bäume, nicht mehr verborgen, mehr außer Acht sein können. Nur ein Zweifel, eine Neigung der Eifersucht konnte das Mädchen zu der Entdeckung bringen, daß sie sich in dem mitschuldigen Dunkel dieses Ladens, in der Peere ihres Herzens und Hohlheit ihres Kopfs gänzlich und für immer hingegeben habe.

In dem Blicke, welchen Genevieve auf Colomban

bündler" im Nürnberger Zellengefängnis gerade so behandelt wurden, nach der Anstaltsordnung behandelt werden mußten, wie die übrigen Insassen. Also Zuchtstrafe, Kleidung, Mäste, kein Name, sondern eine Nummer! Wobei freilich zu konstatieren, daß weit über Bayern hinaus die dortige Gefängnisleitung durch ihre humanen Grundsätze vortrefflich bekannt ist. Aber wie ist es denn bei uns, um von Blößen u. s. w. ganz zu schweigen? In dem sogenannten „Männerzuchtshaus Jöhlershausen“ — tatsächlich ist es eine Strafanstalt, in welcher auch Gefängnisstrafen verbüßt werden — hat vor einigen Jahren auch der Reichstagsabgeordnete Voß eine längere Haft verbüßen müssen.

Damals freilich hat kein Deutschreisender darnach geträgt. Aber Voß ist ja auch Sozialdemokrat! Damals war das recht und billig, was heute Unrecht und Unbill ist. Und nicht bloß Voß, auch andere Genossen haben in den anmuthigen Räumen von Jöhlershausen sich „bessern“ dürfen.

Damals tödliche Stille, und heute ein tosender Lärm, Beschwerden der liberalen Presse, Wehrufe der „gutgesinnten“ Bürger und Erklärung des gotthaischen Ministeriums, daß „die Behandlungsweise inkorrekt“ sei, daß der Direktor der Strafanstalt bestraft werden solle, daß das Ministerium nicht die Schuld an den Leiden des Herrn Boshart trage.

Sehr wohl, wir begrüßen das Eingreifen des Ministeriums; wir sind der Ansicht, daß derlei überhaupt nicht hätte vorkommen dürfen, aber wir hüten uns, den sentimental-weinerlichen Schwindel mitzumachen, den der Liberalismus jetzt eben wieder aufführt.

Dieser Liberalismus blieb nicht bloß kalt gegenüber dem wahren Martyrium von so vielen braven Arbeitern, die in's Elend gingen, im Kerker dahinsiechten, deren Familien Hunger litten; dieser Liberalismus ist auch der Mitschuldige an den heutigen Zuständen.

Und so büßt Herr Boshart nun, was der Liberalismus gefündigt.

Das Volk, die Arbeiterschaft, wird es endlich besser machen.

Ein Artikel Friedrich Engels'

über die deutschen Wahlen, den er Ende Februar im „Newcastle Daily Chronicle“ veröffentlichte, analysirt die durch die sozialistischen Wahlerfolge völlig veränderte politische Situation Deutschlands so treffend und charakteristisch, namentlich das Verhältnis zwischen Bismarck und Kaiser in so klarer Weise, daß gerade in der heutigen Situation, nach der Entlassung des Kanzlers, eine Uebersetzung dieses Artikels den deutschen Arbeitern willkommen sein wird. Natürlich mußten mit Rücksicht auf die deutschen Verhältnisse verschiedene Wendungen geändert werden, die in der englischen Presse und vor dem englischen Publikum, das eine klare und ungeschwämzte Ausdrucksweise liebt, nur selbstverständlich erscheinen. Der Artikel lautet:

„Jeder, der die politische Entwicklung Deutschlands während der letzten zehn Jahre aufmerksam verfolgt hat, konnte an dem Erfolge nicht zweifeln, welcher der deutschen Sozialdemokratie bei den allgemeinen Wahlen von 1890 harrte.“

1879 ward die sozialistische Partei einem strengen Ausnahmengesetze unterworfen, kraft dessen alle ihre Versammlungen unterdrückt, ihre Versammlungen verboten oder aufgelöst, ihre Organisationen zerstört wurden. Jeder Versuch, sie neu zu schaffen, wurde unter der Annahme einer „geheimen Verbindung“ mit Strafe belegt und Verurtheilungen bis zur Höhe tausendjähriger Gefängnisstrafe über die Anhänger der Partei gefällt.

Nichtsdestoweniger brachten die Sozialisten eine Agitation über das ganze Reich fertig. Woche um Woche wurden tausende von im Auslande hergestelltem Zeitungen und Broschüren verbreitet. Auch im Reichstag hatten sie ihre Vertreter und in einer großen Anzahl von Gemeindeverwaltungen, u. A. auch in Berlin.

Diese wachsenden Erfolge der Partei wurden auch von ihren erbittertesten Gegnern anerkannt. Und dennoch muß ein Erfolg, wie der von den Sozialisten am 20. Februar errangene, selbst den Zuvorkünftlichsten unter ihnen überraschen. 21 Sitze wurden im ersten Wahlgang erobert und in 68 Kreisen standen sie zur Stichwahl.

Was die Gesamtzahl der abgegebenen sozialistischen Stimmen

anbetrifft, so können wir sie erst annähernd schätzen. 1871 hatten sie nur 102 000 Stimmen, 1878 zählten sie 493 000, 1879 650 000, 1887 783 000, 1890 können sie nicht weniger als 1 450 000 Stimmen haben, eher mehr. Die Stärke der Partei ist also innerhalb drei Jahren um mindestens 80—90 pCt. gestiegen.

1887 gab es nur drei Parteien mit mehr als einer Million Wähler: die Nationalliberalen mit 1 679 000, das Zentrum mit 1 516 000, und die Konservativen mit 1 147 000. Diesmal wird nur das Zentrum seine Stärke behaupten. Die Konservativen haben starke und die Nationalliberalen geradezu enorme Verluste erlitten.

In dem Verhältnis der Parteien in Deutschland vollzieht diese Wahl eine förmliche Revolution. Sie wird, darf man sagen, eine neue Epoche in der Geschichte Deutschlands einleiten, denn sie markirt den Anfang vom Ende der Periode Bismarck. Im Augenblick ist die Situation folgende:

Mit seinen Erlassen über die Arbeiterfrage-Befehdung und die internationale Konferenz trennt sich der junge Kaiser von seinem Mentor Bismarck. Dieser hat es für sich erachtet, seinem jungen Herrn hierin freie Hand zu lassen, und ruhig abzuwarten, bis Wilhelm II. mit seinem Bestreben der Arbeiterfreundschaft sich Befolgungen bereitet hätte, dann würde für Bismarck die Zeit gekommen sein, als *deus ex machina* auf der Bildfläche zu erscheinen.

Diesmal hat Bismarck über den Gang der Wahlen sich nicht sonderlich heimlich gezeigt. Ein Reichstag, mit dem sich nicht regieren läßt, und den man auflösen könnte, sobald der junge Kaiser seinen Mißgriff eingesehen, würde sogar den Interessen Bismarcks dienen und ein beträchtliches Anwachsen der Sozialisten wird ihm dazu helfen, sich mit einer guten Wahlparole dem Lande zu präsentieren, sobald der Moment der Auflösung gekommen ist.

Der Kanzler hat diesmal, das muß man gestehen, einen Reichstag erhalten, mit dem Niemand regieren kann. Wilhelm II. wird bald die Unmöglichkeit einsehen, in seiner Stellung und Angesichts des gegenwärtigen Geistes der Großgrundbesitzer und der Bourgeoisie auch nur ein Atom der in seinen Erlassen verkündeten Projekte zur Verwirklichung zu bringen. Die Wahlen haben ihm schon die Uebersetzung verschafft, daß die deutschen Arbeiter Alles, was man ihnen anbietet, als Abschlagszahlung akzeptiren, aber nicht ein Jota von ihren Prinzipien und Forderungen nachlassen; und sie werden in ihrer Opposition gegen eine Regierung nicht erlahmen, die nicht existiren kann ohne Anebelung der Majorität des arbeitenden Volkes.

Deßhalb wird auch sehr bald zwischen Kaiser und Parlament Konflikt entstehen, und die Sozialisten werden von allen rivalisirenden Parteien der Schuld an Allem geziehen werden. Ein neues Wahlprogramm wird fertig sein und dann wird Bismarck kommen und die Auflösung bewirken.

Aber er wird dann erkennen müssen, daß die Zeiten sich geändert haben. Die sozialistischen Arbeiter werden stärker und entschlossener dastehen als zuvor.

Bismarck wird nicht mehr auf den Adel rechnen können; dieser hat ihn immer als Verräther an wahren Konservatismus betrachtet, und ist bereit, ihn über Bord zu werfen, sobald der Kaiser nichts mehr von ihm wissen will. Die Bourgeoisie war seine Hauptstütze; aber diese hat sein Vertrauen mehr zu ihm. Der kleine Haufe zwischen Bismarck und dem Kaiser ist auch dem Publikum zu Ohren gekommen. Er hat bewiesen, daß Bismarck nicht mehr allmächtig und der Kaiser nicht unzugänglich ist für die seinem Kanzler gefährlichen Strömungen. Wenn von Weiden rotz das deutsche Philisthüm sein Vertrauen zuwenden? ...

In der That, der Glaube an die Stabilität der 1871 geschaffenen Neuordnung der Dinge — ein Glaube, der, was die Bourgeoisie betrifft, unerschütterlich war, so lange der alte Kaiser regierte, Bismarck am Ruder und Wolke an der Spitze der Armee war — dieser Glaube ist für immer dahin. Das Joch der immer bräutenderen Steuern, die Verheerung der Lebensmittel durch exorbitante Hölle auf alle Gegenstände, Masseneingangs- und Industrieprodukte; die unentgeltliche Last der Militärpflicht, die beständige und immer erneute Furcht eines möglichen Krieges — eines Krieges, der ganz Europa in Mitleidenschaft ziehen kann und 4—5 Millionen Deutscher unter die Fahnen zwingt — Alles das hat dazu beigetragen, denauern, den Kleingewerbetreibenden, den Arbeitern der Regierung zu entfremden — kurz, die ganze Nation, mit Ausnahme der kleinen Zahl derer, die von den durch den Staat geschaffenen Monopolen profitieren, Alles das wurde ertragen, so lange der alte Kaiser, Bismarck und Wolke ein Regierungstriumvirat bildeten, das unbeflegbar schien. Aber heute ist der alte Kaiser tot, Wolke pensionirt und Bismarck hat es mit einem jungen Kaiser zu thun, der gerade er mit dem Glauben an sich selbst erfüllt hat, der danach strebt, das Kanzlerregiment abzuwerfen.

Bei einem solchen Stand der Dinge wird das dem Volke aufgedrückte Joch nicht mehr geduldig ertragen; der Glaube an die alte Stabilität der Dinge ist dahin; der Widerstand, der früher aussichtslos schien, wird jetzt zur Nothwendigkeit und bewirkt, daß so unregelmäßig der heutige Reichstag erscheint, der künftige in dieser Hinsicht dem jetzigen noch über ist.

heißt und bebend von der inneren Erschütterung. Es stand jetzt ein schaulustiges Publikum da: Frauen drängten sich vor den Schaufenstern, eine ganze gierige Menge. Und in dieser leidenschaftlichen Erregung des Trottoirs gewannen die Stoffe frisches Leben; es ging wie ein Leben durch die Spigen, welche in geheimnißvoller Weise die Tiefen des Magazins verhallten; selbst die Tuchstücke, dick und massig, athmeten einen verführerischen Hauch aus, während die Paletots sich noch mehr auf den Probepuppen spannten, die eine Seele zu gewinnen schienen, und der große Sammelmantel sich aufbaute, gescheitlich und lau wie auf Schultern von Fleisch, und als ob in Brust und Lenden frisches Leben pulstren würde. Doch die Fabrikstücke, in welcher das Haus glühte, kam hauptsächlich von dem Verkauf, von dem Drängen an den Pulten, das man sozusagen die Manen hindurch verspürte. Es war wie das fort-dauernde Puffen einer in Bewegung befindlichen Maschine, einer „Verarbeitung“ der Kunden, die zuerst vor die Schau-fenster gelockt, dann an den Baarcnpulten verblüfft und schließlich an die Kasse geschleudert werden. Und all' dies war mit mechanischer Genauigkeit geregelt: eine ganze weibliche Bevölkerung von der Gewalt und Logik dieses Räderwerks bedacht.

Denise stand schon seit dem Morgen unter dem Ein-drucke der Versuchung. Dieses für sie so ungeheure Magazin, in welches sie binnen einer Stunde mehr Leute eintreten sah, als bei Corneille in sechs Monaten, verwirrte sie und zog sie an; eine unbestimmte Furcht rang in ihr mit dem Verlangen, daselbst einzutreten. Der Laden ihres Heim-singogen erweckte ein Gefühl des Unbehagens in ihr. Es war eine unerwartete Geringschätzung, eine injimitive Abneigung gegen diese eiserne Höhle des alten Handels. Alle ihre Einbrüche: ihr scharfer Eintritt, der verdrossene Empfang seitens ihrer Verwandten, das trübselige Frühstück in diesem gefängnisartigen Zwielicht, ihr Warten inmitten der schlaftrigen Einsamkeit dieses alten, sterbenden Hauses vereinigten sich zu einem dumpfen Widerstreben, zu einem leidenschaftlichen Verlangen nach Licht und Leben. Und trotz ihres guten Vorgesens wandten sich ihre Blicke doch immer wieder der Handlung „Zum Glück der Damen“ zu, als

Nach alledem hat Bismarck sein Spiel schlecht kalkulirt. B., einer Auflösung wird auch das rothe Geppens, der Reichstag gegen die Sozialisten, seine Hoffnungen nicht erfüllen.“

Erklärung.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, habe ich zu erklären:

1. daß mein von Herrn Schippel in der „Volks-Tribüne“ veröffentlichter Brief Sonntag, den 23. März, in Borsdorf geschrieben wurde, ehe die bekannte Zeitungs polemik begonnen hatte;
2. daß dieser Brief, durch einen Meinungsaustrausch mit Berliner Genossen veranlaßt war und, wie aus dem Wortlaut erhellt, meine Freude darüber ausdrücken sollte, daß der Gedanke einer allgemeinen Arbeiterbrüder ausgegeben worden.

Daß meinem Wunsch, mit Berliner und Dresdener Genossen auch über eine Resolution zu verständigen, keine sonderbänd-lerischen Reigungen zu Grunde lagen, brauche ich nicht zu ver-sichern. Wie scharf ich den Versuch, die Fraktion bei Seite zu schieben, mißbillige, das hat Herr Schippel, falls er einen Zweifel in dieser Beziehung hegen könnte, aus einem zweiten Brief von mir gesehen, den er wohl die Güte haben wird, zu ver-öffentlichen.

Alles Weitere überlasse ich der Fraktion, welche in nächster Zeit zu einer Konferenz zusammenzutreten wird.

Borsdorf, den 5. April 1890.

W. Sieblnecht.

Politische Uebersicht.

Sozialpolitisches. Wenn wir immer energisch dafür eingetreten sind, daß dem Uebergewicht des Unternehmers und Kapitalisten über den Arbeiter gesetzliche Schranken gezogen werden müssen, so geschah dies nicht aus einer einseitigen Abneigung gegen einzelne Unternehmer. Der einzelne Unternehmer ist in seinen Handlungen und Entschlüssen nicht frei; er steht unter dem Banne der Konkurrenz, die ihn zwingt, rücksichtslos zu sein, auch wo er es gar nicht möchte. Deshalb sind wir zu der Uebersetzung gekommen, daß bei der Sozialgesetzgebung der gute Wille der Unternehmer ein Faktor ist, mit dem nicht gerechnet werden kann.

Die bekannten sozialpolitischen Artikel des „Reichs-Anzeigers“ bewegten sich in der Illusion, daß mittelst dieses vorausgesetzten guten Willens eine befriedigende Lösung der Frage der Arbeitsdauer und der Lohnfrage zu erzielen sein werde. Es wurde dabei die Hoffnung ausgeprochen, daß die zu schaffenden Organe, welche ein Fühlnehmen zwischen Arbeitern und Unternehmern ermöglichen, auch in der Lage sein werden, „be-gründeten Beschwerden“ abzuhelfen.

Nun, unseres Erachtens wird es dann möglich sein, begründeten Beschwerden abzuhelfen, wenn die zu schaffenden Organe volksthümlich zusammengesetzt und mit der richtigen Machtvollkommenheit ausgestattet werden. Daß solche Körperschaften indessen auch eine be-friedigende Lösung der Lohnfrage bewirken können, das glauben wir nicht. Sie können viel thun, aber die Lohnfrage hängt mit den Gesetzen des Arbeitsmarktes, ja des Weltmarktes zusammen, und da kommen andere Dinge in's Spiel.

Das Vertrauen des „Reichs-Anzeigers“ zu dem guten Willen der Unternehmer wird schnell dahin schwinden, wenn sich der „Reichs-Anzeiger“ genauer ansehen will, wie sich die Unternehmer und die ihnen ergebene Presse zu der neuen Sozialpolitik gestellt haben.

Unter den neu zu schaffenden Organen wären wohl in erster Linie die vielgenannten Arbeiter-Ausschüsse zu verstehen, welche bekanntlich sofort das Widerstreben der großen Industriellen im Staatsrath schon erregt haben. Daß gar von obligatorischen Arbeiter-Ausschüssen gesprochen wurde, konnten die Herren kaum erfassen; welchen Widerwillen sie gegen solche Arbeitervertretungen haben, auch wenn diese noch so schattenhaft sind, konnte man bei der Berathung der Unfallversicherung seinerzeit schon sehen. Höchstens würden sie sich aus gutem Willen entschließen, mit einigen von ihnen zu berufsunden Arbeitern eine Berathung zu pflegen und dann nach eigenem Gutdünken zu befinden, was geschehen solle.

Betrachtet man vollends die dem Unternehmertum er-

ob die Verkäuferin in ihr das Bedürfnis hätte, sich an der glühenden Atmosphäre dieses großartigen Geschäftes zu erwärmen.

— Diese haben wenigstens Kunden, flüsterte sie unwill-kürlich.

Sie berente allsofleich diese Worte, als sie die Bandus neben sich bemerkte. Mme. Baudu, die ihr Frühstück längst beendet hatte, stand ganz weiß da, ihre weißen Augen auf das Angeheuer da drüben gerichtet, bei dessen Anblick eine stumme Verzweiflung ihre Augenlider schwellen machte. Was Genevieve betrifft, überwachte sie mit steigender An-wuth Kolomban, der sich unbelauscht wähnend mit entzückten Blicken die Verkäuferinnen der Konfektions-Artikel betrach-tete, deren Pult man hinter den Spiegelscheiben des Halb-stodes sehen konnte. Baudu, mit seinem galligen Gesichte, begnügte sich zu sagen:

— Nur Geduld! Es ist nicht alles Gold, was glänzt!

Er presste die Lippen auf einander, aus Furcht loszu-brechen. Es war klar, daß die ganze Familie den aufstei-genden Zorn gewaltsam niederlampfte. Ein Gefühl der Eigenliebe hielt sie zurück, so rasch, vor diesen erst am Morgen angelangten Kindern, sich gehen zu lassen. Endlich ermannte sich der Tuchhändler, er machte Requit, um nicht länger Zeuge des lebhaften Treibens da drüben zu sein.

— Nun denn, gehen wir zu Vincard, sagte er, die Plätze sind jetzt sehr gesucht; morgen wäre es vielleicht schon zu spät.

Bevor er ging, gab er dem zweiten Kommiss den Auf-trag, Denisen's Koffer vom Bahnhof zu holen. Mme. Baudu, welcher Denise ihr Bräutigams-Popé anvertraut hatte, er-klärte, sie wolle den freien Moment benutzen, um den Kleinen zu Mme. Gras, nach der Rue des Orties zu bringen. Jean versprach seiner Schwester, den Laden nicht zu verlassen.

— Wir sind in zwei Minuten an Ort und Stelle, sagte Baudu seiner Nichte, während sie durch die Rue Gaillon gingen. Vincard hatte eine Spezialität in Seiden geschossen, in der er noch sein Geschäft macht. Doch hat er zu kämpfen wie alle Welt, wenngleich er ein Krauser

gerichtet hatte, glaubte Denise eine beginnende Unruhe zu entdecken. Sie erwiderte daher auf die Bemerkung Genevieve's:

— Et, wenn man sich liebt, dann versteht man sich auch.

Doch Baudu überwachte streng die Tafel. Er hatte eben kleine Portionen Käse ausgeheilt und, um seine Ver-wandten festlich zu bewirtheten, verlangte er noch ein zweites Dessert, eine Flasche eingemachte Johannisbeeren. Es war dies eine Verschwendung, welche Colomban sehr überaschte. Bep, bisher recht artig, führte sich jetzt, als die Johannis-beeren kamen, schlecht auf. Jean, der dem Gespräch über die Ehe mit gespitzten Ohren zugehört hatte, betrachtete jetzt seine Nousine Genevieve; er fand sie zu weich, zu bleich und verglich sie im Stillen mit einem weißen Kaninchen mit schwarzen Ohren und rothen Augen.

— Jetzt ist's genug geplaudert, machen wir den Anderen Platz! schloß der Tuchhändler, die Tafel aufhebend.

Nun gingen Mme. Baudu, der andere Kommiss und das Fräulein zu Tische. Denise saß wieder allein in der Nähe der Thüre und wartete, bis ihr Oheim Zeit ge-wonnen würde, mit ihr zu Vincard zu gehen. P-p spielte zu ihren Füßen, Jean hatte seinen Beobachtungs-posten auf der Schwelle wieder eingenommen. Fast eine Stunde lang beobachtete Denise aufmerksam die Vorgänge im Laden. Ab und zu erschien eine Kundenschaft; der Laden behielt seinen dumpfigen Geruch, sein Galbdunkel, in welchem der ganze alte, rechtschaffene, einfache Handel seine traurige Verlassenheit zu beklagen schien. Um so interessanter war das Treiben gegenüber, in der Umdehandlung „zum Glück der Damen“, deren Auslagen man durch die offene Thür sehen konnte. Der Himmel war noch immer unmdllt; ein lauer, stiller Regen ging hernieder und in dem matten Tageslichte, in welchem die Sonne wie in Staub aufgelöst war, herrschte in dem großen Magazine ein reges Leben, eine rührige Verkaufsthatigkeit.

Denise glaubte eine mit Hochdruck arbeitende Maschine vor sich zu sehen, deren Bewegungen sich selbst den Aus-lagen mittheilten. Es waren dies nicht mehr die fahlen Schaufenster vom Morgen; sie schienen jetzt wie ge-

gebene und besten spezifische Interessen währende Presse, so wird man sich kaum mehr einem Zweifel darüber hingeben können, daß der gute Wille zum Entgegenkommen unter der frommen Waise gehört. Es kann nicht genug festgenagelt werden, daß die Kartellpresse sich ganz offen gegen die kaiserlichen Erlasse ausspricht und daß ein Blatt wie die „Hamburger Nachrichten“ ganz unverkennbar die neue Sozialpolitik als „ganz unvollständig“ ganz unvollständig bezeichnet. Da kann man sich denn auch nicht wundern, wenn diese Art von Presse bereits in Erregung kommt, sobald von Lohnfrage und Frage der Arbeitsdauer überhaupt mit gesprochen wird. Man erinnere sich nur, welche Haltung diese Presse gegenüber der Frage der internationalen Arbeiterkongresse eingenommen hat, die sie immer noch für eine „Unmöglichkeit“ erklärt, an ihr Auftreten in Bezug auf die Verengung unter den Arbeitern und ähnliche Dinge, die alles Mögliche, nur nicht den vorausgesetzten guten Willen beweisen. Die „Arbeiter der Bismarckschen Sozialreform“ gläubigen weise zu sein, indem sie dieselbe so einrichteten, daß das Unternehmertum damit zufrieden sein konnte; in Folge dessen blieb die „Sozialreform“ wirkungslos. Wenn man sich auf alle die Schritte der Unternehmer einläßt, so wird man vor tausend Hindernissen stehen und Halt machen müssen.

Die Kartellpresse endlich hat nichts gelernt und nichts vergessen. Von den Ausführungen des „Reichs-Anzeigers“ gefallen ihr nur diejenigen, welche andeuten, die Staatsgewalt werde nach wie vor die Sozialdemokratie bekämpfen, und welche dahin gehen, daß die sozialistische Bewegung eine von den Agitatoren künstlich gemachte sei. Der sozialpolitische Geheimrat, welcher diese Artikel verfaßt, hat ohne Zweifel die Grundlage zu seinen Anschauungen im Bismarckschen Lager gewonnen und bringt sie nun mit. Die Kartellpresse klammert sich daran und verzieht ganz, daß es doch die so beschriebene Volksbewegung ist, welche die ganze Reformpolitik anregt hat.

Der „Reichs-Anzeiger“, ein recht schwerfälliges Fahrzeug, versucht in einem schwierigen Fahrwasser zu steuern; er verlangt von den Unternehmern gewisse Konzessionen, verspricht ihnen aber dafür den Kampf gegen die Sozialdemokratie. Wenn er damit die Unternehmer und die Arbeiter für sich gewinnen will, so ert er sich, denn den Arbeitern gefällt der Kampf gegen die Sozialdemokratie so wenig, wie den Unternehmern die Konzessionen gefallen.

Wenn andererseits neuerdings berichtet wird, man wolle das Sozialistengesetz fallen lassen, so halten wir dies nur für der Situation angemessen, nachdem die ungeheure Mehrheit des deutschen Volks ihr Verdict über dies Werk des Reichstages ausgesprochen hat. Dabei müssen wir aber nochmals kräftig betonen, daß mit dem guten Willen der Unternehmer nichts zu erreichen ist. Nur mit wohlformulierten geschäftlichen Bestimmungen kann man etwas ausrichten. Die zu schaffenden Organe müssen so gestaltet sein, daß die Interessen der Arbeiter voll und ganz zur Geltung kommen, und sie müssen eine Machtvollkommenheit besitzen, die ihren Beschlüssen Geltung und Befolgung verschaffen kann. Wir erinnern an die Arbeitskammern, wie sie in dem großen Antrag der sozialdemokratischen Abgeordneten von 1894 vorgeschlagen worden sind. Solche Körperschaften würden das Vertrauen der ganzen Arbeiterklasse besitzen.

Arbeiterfrage nach dem Herzen der arbeitervreundlichen Herren Reaktionäre. „Schutz der Arbeiter gegen Terrorismus“ — das ist die neueste Forderung der Sozialreformer, die in der „Leipziger Zeitung“, dem amtlichen Organ der sächsischen Regierung, den Pfaden des abgetretenen Herrn Schweinburg folgend, ihr Wesen treiben. Das im Land des Blumhantlers und der Massenprozesse gegen die Verbrecher, welche sich erdreisten, das Kartell zu sprengen, mit dem Terrorismus nur der Einfluß der bösen Reichsfeinde gemeint sein kann, das versteht sich von selbst. Die Freiheit der Arbeiter muß vor den Eingriffen der Sozialdemokraten geschützt werden — das ist „das notwendige Gegenstück des Koalitionsrechts“ — orakelt die „Leipziger Zeitung“. Die Mühe macht wirklich Fortschritte im unwilligen Humor. Allerdings neu ist das Spätschmäh ja nicht. Daß die Freiheit der Wähler durch die sozialdemokratischen Agitatoren beeinträchtigt sei, ist eine Entdeckung, die schon vor Monaten den sächsischen Landtag in Stauern und Heiterkeit

versetzte. Und Herr Bismarck hat ja bereits vor Jahren sich in ähnlichem Sinn über die Wahlfreiheit geäußert. Vielleicht bringt nun die „Leipziger Zeitung“ demnach einen Vorschlag, dahin gehend, daß jeder „Agitator“, „Sozialdemokrat“ oder sonstige reichsfeindliche Mensch, welcher die Arbeiter durch Wort oder Schrift in irgend einem Handeln zu bestimmen sucht, als „Terrorist“ unter Anklage gestellt und auf einige Monate oder Jahre hinter Schloß und Riegel gesperrt wird, damit die Arbeiter ihr Koalitionsrecht „frei“ ausüben können. Wundern sollte es uns nicht, wenn ein solcher Vorschlag allen Ernstes gemacht würde.

Welch sonderbare Begriffe in den Köpfen der Leipziger Zeitungs-Gelehrten und Geistesverwandten spulen, erhellt aus einer Notiz in derselben Nummer des genannten Blattes. Es wird da berichtet, daß in einer Versammlung von Leipziger Maurern beschlossen worden sei, den Staatsanwalt in Kenntnis zu setzen, daß die Maurermeister einen Bund geschlossen haben, jeden Teilnehmer zu gewissen Maßregeln gegen die Arbeiter verpflichtend, und im Fall der Nichterfüllung mit einer schweren Konventionalstrafe belegt. „So wenig Respekt haben die Arbeiter vor dem Koalitionsrecht, das auch für die Arbeitgeber besteht!“ ruft ganz entrüstet die Notiz. Sie scheint nicht zu wissen, daß den Arbeitern, insbesondere auch den Maurern das Koalitionsrecht in Sachsen tatsächlich genommen ist, und daß die Arbeiter, wenn sie sich an die Staatsanwaltschaft wenden, bloß ein gleiches Recht für die Arbeitgeber wie für die Arbeiter fordern. Daß das amtliche Organ der sächsischen Regierung eine solche Zurechnung seltsam findet, das ist allerdings sehr charakteristisch. Der bornierte Parteigeist hat bei diesen Beuten alle Begriffe verdrängt und das Urteilsvermögen vollständig gelähmt. Es gehört das zu den „segensreichen Erregenschaften“ der Aera Bismarck, die das unabhängige Denken und Fühlen in Bann thut, und dadurch einen „nationalen“ und „patriotischen“ Hinstechpunkt hervorgebracht hat, der uns mit den größten Besorgnissen für die Zukunft erfüllen müßte, wenn er nicht zum Glück auf gewisse Theile der sogenannten „gebildeten Klassen“ oder „höheren Stände“ beschränkt wäre.

Offiziös wird geschrieben: „Das gesetzgeberische Pensum für die nächste Reichstagsession wird, abgesehen von der Vorlage über die Gewerbegerichte und Einigungsbüro, welche bereits den Bundesrat passiert hat, in einer Novelle zur Gewerbeordnung, einer Militär- und einer Kolonialvorlage bestehen. Alle drei letztgenannten Vorlagen befinden sich noch in dem Stadium der Vorbereitung; dem Bundesrathe ist noch keine derselben zugegangen. Es dürfte vielmehr bezüglich aller drei noch einige Zeit vergehen, bis der Bundesrat in die Beratung der Vorlage eintreten kann. Diese letztere selbst aber kann naturgemäß nicht über das Knie gebrochen werden, sondern bedarf sicher einiger Wochen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Einberufung des Reichstages sich selbst bis zum Monat Mai verschiebt. Auch der auf die Erhöhung der Beamtengehälter bezügliche Nachtragsetz liegt dem Bundesrathe noch nicht vor. Uebrigens entspricht die Angabe, daß die in dieser Richtung bestehende Absicht im Hinblick auf die Mehrausgaben auf dem Gebiete der Polizeiverwaltung eingeschränkt sei, der Wahrheit nicht.“

Wie rasch auch die klugen Köpfe das sinkende Bismarcksche Schiff verlassen haben, so sind doch einige auf ihm zurückgeblieben, man weiß nicht recht, so meint der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“, ob aus Unwissenheit oder in einer ihrem Geschlecht sonst nicht eigenen Anwendung von Tapferkeit und Treue. In einzelnen Kartellorganen und in den Kundgebungen von Körperschaften und Vereinen wird die Entlassung des Fürsten Bismarck auch jetzt noch in einem Tone besprochen und bedauert, der keinen Zweifel darüber läßt, daß die Entlassung des Kaisers dadurch mißbilligt werden soll. Vom demokratischen Standpunkt ist gegen eine tapfere Kritik nichts einzuwenden, nur steht man mit Bedauern, wie diejenigen Leute, die im letzten Decennium der Aera Bismarck mit der „kaiserlichen“ Politik getreut und das „starke, preussische Königthum“ weidlich gegen jede Regung der Opposition ausgespielt haben, jetzt in der eigenen Schlinge jappeln und halb unbewußt, halb tölplich, sich antiautoritär gebärden. Das Entschuldigste auf diesem Gebiete leistet das konservativ-nationalliberal-gouvernemental-antisemitische „Deutsche Tageblatt“. In einem Artikel, worin der liebe Gott gebeten wird, daß er das Deutsche Reich nach Verlust seines treuen Cedars nicht elend untergehen lasse, wie einst das weströmische Reich, wird aus diesem Fonds laffischer Bildung Herr Bismarck mit — Stillsche verglichen, jenem weströmischen Reichszankler aus dem Anfange des fünften Jahrhunderts, den der junge Kaiser Honorius ermorden ließ, weil er ihn in dem Verdacht hatte, daß er für seinen ältesten Sohn — Eucherius hies dieser Sohn des weströmischen Kanzlers — nach der Kaiserkrone strebe. Das ist so ziemlich das härteste, was eine der unbefonnenen oder tapferen Motten geleistet hat, und es ist begreiflich, daß ein Blatt, wie die „Kreuzzeitung“, über diese „Freiheit“

empört ist. Weniger tactlos und mit mehr Geschick ist der Schmerz und der Unwille über die Entlassung des bisherigen Reichszanklers seit dem Tage seines Abganges bis zum Geburtsfest in Kundgebungen zum Ausdruck gekommen, deren Urheber wahrscheinlich sehr bald über ihre eigene Tapferkeit, die oft der Muth der Unwissenheit ist, erschreden werden. Je mehr die Unklarheit, die durch die gestörten, sentimentalen Gerüchte über den Abschied des Reichszanklers verbreitet war, durch genauere Kenntniss der Thatsachen und Verhältnisse aus den Köpfen der bisherigen unbedingten Bismarckanbeter schwindet, desto mehr werden sie den Kundgebungen ihrer Zücker Schranken sehen. Das ist in den Äußerungen ihrer Organe schon deutlich erkennbar, sie haben bereits die Methode gefunden, den Schmerz über den Verlust des großen Staatsmannes in einer Form zu äußern, die auf der anderen Seite keinen Anstoß erregt. Einer ihrer klügsten Köpfe, Herr Miquel, der natürlich weiß, wie die Dinge in Berlin sich abgespielt haben, ist ihnen mit dem besten Muster vorangegangen. In der Pfalz, wo man es versteht, sich national zu entziehen, und wohin Herr Miquel sein Herz zieht, namentlich wenn insolge der Zweifelhaftheit seines Mandats eine Neuwahl nicht zumeist liegt, hat eine „Bismarckfeier“ stattgefunden. Hauptredner Herr Dr. Miquel. Die Welt, oder, um nicht zu übertreiben, die politischen Kreise waren wirklich gespannt, wie dieser kluge Mann, dessen Politik bisher auf dem Zusammenwirken von Kaiser und Kanzler basirt war, die Aufgabe lösen werde, über den Rücktritt Bismarcks zu sprechen, ohne dort anstoßen, wo er selbst persona grata ist. Man hat mit Ungeduld die Berichte erwartet, und jetzt, wo sie vorliegen, herrscht nur eine Stimme, Herr Miquel hat seine Aufgabe mit staatsmännischem Glanze gelöst. Er hat eine von warmer Begeisterung durchwehte Rede an den — Kaiser gehalten. Eine Rede auf den Reichszankler ist natürlich auch gehalten worden, aber nicht von Herrn Miquel, sondern von einem Pfarrer. Man hat dem Fürsten Bismarck auch gratulirt, herzlich und dankbar, aber nur so, wie man einem verdienten Manne gratulirt, der in den Ruhestand getreten ist. Allen bangen Gemüthern, denen es jetzt nicht leicht wird, ihren Schmerz über die Entlassung Bismarcks in rechten Einklang mit der üblichen Treue gegen den Kaiser zu bringen, ist die „Bismarckfeier“ in Kaiserläutern als Muster zu empfehlen.

Nationalliberale Unversämtheit. Die „Voss. Ztg.“

brucht folgenden Brief aus Gelsenkirchen ab: Das bedeutendste Kadanelement stellen die Polacken, deren Sachseingerei hier nicht weniger als Bundesunglück empfunden wird wie im Osten; an sie schließt sich Alles, was an unreifen jungen Bümmeln vorhanden ist, und diese beiden Kategorien, welche bei den Reichstagswahlen ihre schäblichen Stimmen wichtig in die Waagschale werfen, terrorisiren die dritte Gruppe: die Ältern Hauer, welche sich der guten Ehre erfreuen und gern in diesen selten Jahren für die zweifellos kommenden schlechteren Zeiten etwas zurücklegen möchten. Es ist nur die höchste Zeit, daß dieser herrliche Frühling wieder verschwinde, welcher das Faulenzen zu angenehm macht, daß unser Herrgott in seinem Jorne sichtbaren Regens Sturm niederströmen läßt, der die Menschheit erweckt und die Leute herabsteigen läßt, indem er sie von der Erdoberfläche verreibt, welche jetzt viel zu schön ist, als daß man sie verlassen möchte.

Die unreifen jungen Bümmel, welche ihre schäblichen Stimmen in die Waagschale werfen, müssen nach § 1 des Gesetzes vom 31. Mai 1889 das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben. Arbeiter merkt es Euch!

Aus Unterfranken. Aus Faulbach a. M. bringt die „Frankische Tagespost“ folgende Mittheilung: Der hiesige Pfarver hat an der Kirchthüre folgenden Gelos angehängt lassen: „Wahnung an meine Pfarrkinder! Am 20. Februar haben zwei Drittel der katholischen Gemeinde Faulbach sich für einen Mann entschieden, der sich offen in Würzburg als Christusfeind und Religionshasser erklärt hat, zwei Drittel haben sich also als Anhänger der Feinde Christi offen bekannt und mit Schneiders Hühner (Sozialdemokrat) ihren Glauben öffentlich verleugnet; zwei Drittel haben mit den Juden vor Pilatus eingestimmt in das Geschrei: „An's Kreuz mit der Religion Christi!“ Ist das Euer Wille? Dann reißt Eure Krone nieder; denn sie hat keinen Platz in dem von Schneiders Hühner ererbten Zukunftssaat. — Was Ihr aber aus Unwissenheit und Verblendung gehandelt, so laßt uns eifrig zu Gott stehen, besonders in der jetzigen Fastenzeit, daß er uns den 20. Februar 1890 nicht zu freng vergelte. Faulbach, den 21. Februar 1890. Ziegler, kath. Pfarver.“ Das Altentisch ist mit dem Amtsstempel der Pfarrei Faulbach versehen.

Zur Bergarbeiter-Bewegung. Gelsenkirchen, den 5. April. Bei der heutigen Morgenschicht sind angefahren auf Zeche „Hibernia“ 888 Mann, „Wilhelmine I“ 468 Mann, „Bühelmine II“ 390 Mann, „Abenelbe“ 484 Mann, „Alma“ 241 Mann; auf Zeche „Konsolidation“ ist die Belegschaft fast vollständig angefahren. Man erwartet, daß die Reste der Belegschaften mit den Mittagschichten anfahren werden.

Dortmund, 5. April. Der Rhein-Westf. Zeitung zufolge kann der Streik als beendet angesehen werden. Wie auf Zeche „Konsolidation“, so sind auch auf „Bruchstraße“, „Krone“, „Borussia“, „Amalia“ und „Necklinghausen“ die ganzen Belegschaften angefahren, ferner auf Zeche „Hannover“ bei Eickel auf Schacht „Necklinghausen“ und „Amalia“ der Harpener Bergbaugesellschaft. Auf Zeche „Neu-Herloh“ bei Langendreer sind auf Schacht I von 216 Mann 63, auf Schacht II von 426 Mann 390 angefahren. Auf Zeche „Kringelbaue“ bei Witten arbeiten von 800 Mann 62 unter Tage und auf Zeche „Berneigte Hamburg“ ebendasselbst sind 277 (vorgestern nur 92) angefahren.

Die Stichwahl in Brandenburg-Westhavelland ergab für den Deutschfreisinnigen Hugo Hermann 7117, für Ewald (Soziald.) 6154 Stimmen. Herr Hermann ist also gewählt. In der Stichwahl am 1. März regte Herr Riedert mit 7600 über Ewald mit 7000 Stimmen.

Großbritannien.

In Folge der Aufweisungen auf den Olympischen Gütern in der Grafschaft Donegal sind jetzt 1800 Menschen daselbst obdachlos. Nur sechs Pächter sind aus ihren Stellen belassen worden. Es wurden in aller Eile Hütten gebaut, um den Armen ein Unterkommen zu gewähren. Bei Rillut und Ballynagh sind auf diese Weise zwei neue Dörfer im Entstehen begriffen und eine dritte Kolonie befindet sich unmittelbar vor dem Olympischen Schlosse.

Frankreich.

Paris, 4. April. Infolge eines Uebereinkommens zwischen den Ministern des Krieges, des Auswärtigen, der Marine und des Handels und dem Unterstaatssekretär der Kolonien beschloß die Regierung die notwendigen Maßregeln zur Verhinderung der Landung von Waffen an der Küste von Dahomey zu treffen.

Paris, 4. April. Der Ministerpräsident Freycinet hat telegraphisch die Untersuchung über die Entstehung des Brandes der Militärbaracken von Commerce angeordnet.

Der Hammelaustrieb hat zu dem letzten Marke in Da Bilette eine derartige Zunahme erfahren, daß die Kreis als beendet angesehen werden kann. (? Red.)

Portugal.

Ein Massenstreik der Weinläufer in Oporto ist auch in diesem Frühjahr ausgebrochen; doch erschienen dieses Mal die Arbeiter besser organisiert auf dem Kampfplatze und hoffen ihre Forderungen durchsetzen zu können. Sie verlangen zehnjährige Arbeitszeit und eine Lohnaufbesserung um 46 Prozent, am letzten Montag betrug die Zahl der Streikenden 2900 Mann.

kunft gehöre. Er stellte denn auch Robineau einen weitgehenden Kredit in Aussicht.

— Sehen Sie nur, wie das Haus zum Glück der Damen sich Ihnen gegenüber benommen hat! Da giebt es keine Rücksicht auf geleistete Dienste; es ist eine Maschine zur Ausbeutung von aller Welt! . . . Die Stelle des ersten Kommiss war Ihnen seit langer Zeit zugesagt; da kam dieser Boulhemont, man weiß nicht woher, ohne jeden Rechtstitel, und nahm Ihnen den Posten vor der Nase weg.

Noch blutete die Wunde, welche man Robineau durch diese Ungerechtigkeit geschlagen. Allein, er zögerte, sich zu etabliren. Das Geld sei nicht das seinige, erklärte er; seine Frau habe sechzigtausend Franken geerbt und er möchte sich lieber beide Hände abhacken lassen, als dieses Geld in zweifelhaften Geschäften zu riskiren.

— Nein, ich kann mich nicht entschließen, sagte er endlich; lassen Sie mir Bedenkzeit; wir werden schon noch davon reden.

— Wie Sie wollen, erwiderte Binard, indem er seinen Verdrus zu verbergen suchte. Es liegt ja nicht in meinem Interesse, das Geschäft zu verkaufen. Hätte ich nicht solche Schmerzen . . .

Dann wandte er sich an Baudu und fragte:

— Womit kann ich Ihnen gefällig sein?

Der Tuchhändler, der mit einem Ohr geflänzt hatte, stellte Denise vor; sie habe zwei Jahre in der Provinz gedient und da Binard eben eine Verkäuferin braucht . . . Binard that sehr verzweifelt.

— Ach, Sie kommen zu spät! Ich suchte acht Tage lang eine Verkäuferin; aber es sind kaum zwei Stunden her, seit ich eine solche aufgenommen habe.

Es trat Stillschweigen ein. Denise schien bestürzt. Robineau, gerührt von ihrer dürftigen Gestalt, betrachtete sie theilnahmenvoll und erlaubte sich eine Bemerkung.

— Ich weiß, daß man bei uns in der Abtheilung „Konfektion“ Jemanden braucht.

(Fortsetzung folgt.)

ist, wie man ihn nicht bald wieder findet. Ich denke, er will sich zurückziehen wegen seines Rheumatismus.

Das Magazin Binard's befand sich in der Rue Neuve-des-petits-Champs, in der Nähe der Passage Choiseul. Es war sauber und hell, ganz mit modernem Luxus eingerichtet, aber klein und mit einem dürftigen Waarenlager versehen. Baudu und Denise trafen Herrn Binard in angelegentlichster Unterredung mit zwei Herren.

— Stören Sie sich nicht, rief der Tuchhändler; wir haben Zeit und werden warten.

Er trat aus Diskretion in die Thüre und flüsterte seiner Niemand zu:

— Der Magere ist zweiter Kommiss in der Seiden-Abtheilung beim „Glück der Damen“, der Dide ist ein Fabrikant aus Lyon.

Denise begriff, daß Binard sein Geschäft Herrn Robineau, dem Kommiss vom „Glück der Damen“ aufschwatzen wolle. Offen und freimüthig thugend, warf er mit seinem Ehrenworte herum wie ein Mann, den dergleichen nicht geniert. Er versicherte, sein Haus sei eine Goldgrube und trotz seiner abgesehenen Gesundheit unterbrach er sich zuweilen, um zu stöhnen und über seine verdamnten Schmerzen zu klagen, die ihn verhinderten, sein Glück zu machen. Doch Robineau unterbrach ihn ungeduldig; er wisse sehr wohl, sagte er, daß für Modeartikel eine kritische Zeit gekommen sei und er führte eine Seiden-Girama an, welche durch die Nähe des Hauses „zum Glück der Damen“ bereits in den Grund gehohlet worden sei. Doch Binard erwiderte sich und rief laut:

— Ach ja! Der Sturz dieses Sumpels Babre war ein Verhängnis! Seine Frau verschlang alles . . . Und dann bin ich fünfshundert Dieter wert, während Babre sich Thür an Thür neben seinen Konkurrenten besand.

Jetzt mangelte Ganjean, der Seidenfabrikant, sich in die Unterhaltung. Man dämpfte von neuem die Stimmen. Der Fabrikant beschuldigte die großen Magazine, daß sie die französische Industrie räumten; ihrer drei oder vier diktierten allen übrigen und beherrschten den Markt. Die einzige Art, sie zu bekämpfen, sei die Begünstigung des kleinen Handels, besonders der Spezialitäten, welchen die Zu-

Theater.

Sonntag, den 6. April.
Opernhaus. Das Käthchen von Heilbronn.
Montag: Othello.
Dienstag: Die Zauberflöte.
Schauspielhaus. Die Quisquor's.
Montag: Die Anna-Eise.
Dienstag: Der Sturm.
Lesing-Theater. Die Ehre.
Montag: Juliette. Vorher: Trudels Ball.
Dienstag: Das vierte Gebot.
Berliner Theater. Wallenstein's Tod.
Montag: Der Weichenseffer.
Dienstag: Wallenstein's Tod.
Deutsches Theater. Der Wissenschaft.
Montag: König Midas.
Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.
Der arme Jonathan.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Wallner-Theater. Die Bajadere.
Vorher: Der Spälfommer.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Viktoria-Theater. Stanley in Afrika.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Ostend-Theater. Die Geheimnisse von New-York oder: Madeline's Dämon.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Kadenz-Theater. Marquise.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Belles Alliance-Theater. Der Nauhilus.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Wagnhädtsches Theater. Zwischen Himmel und Hölle.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Central Theater. Ein fideles Haus.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Adolf Ernst-Theater. Der Goldsucher.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Dienstag: Diefelbe Vorstellung.
Vroll's Theater. Il Trovatore.
Montag: La Traviata.
Dienstag: Il Trovatore.
Theater der Reichshallen. Spezialitätenvorstellung.
Gebr. Richter's Varietés. Spezialitätenvorstellung.
Kaufmann's Varietés. Spezialitätenvorstellung.

Englischer Garten

Direktion: C. Andreas, Alexanderstraße 27c.
Auftreten des Gesangshumoristen Herrn Jung.
Auftreten der deutsch-schwedischen Chansonnette Fräulein Tonny Peters.
Auftreten der vorzüglich. Siedersängerin Fräulein Margarethe Steinow.
Neu!! Auftreten des Instrumental- und Gesangs-Terzett's (3 Damen) Geschwister Sawona.
Auftreten der beliebten Duettisten Geschwister König.
Anfang Wochentags 8 Uhr. Entree 30, 50 u. 75 Pf., im Vorverkauf 20 u. 30 Pf.
Sonntags Anfang halb 8 Uhr.
Sonntags Entree 50, reservirt 75 Pf., Orchester 1 Mark.
Vorverkauf Entree 40 Pf.

Ben-Borführung

Täglich Ali-egyptischer u. indischer
7 1/2 Uhr
Abends. Bey
3, 2 u. 1 M. Billets im Invalidenbank.

Stabliement Buggenhagen am Moritzplatz.

Täglich:
Gr. Instrumental-Concert,
Direktion A. Ködmann.
Wochentags 10 Pfg.,
Entrée Sonn- und Festtage im Kaisersaal 25 Pfg.
Spezial-Ausflug von Pagenbörner, Export-Bier, hell u. dunkel, a. Edl. 15 Pf.
Gleichzeitig empfehle ich meine hocheleganteste Festsäle
zu 100 bis 200 und zu ca. 1000 Pers. zu soliden Bedingungen.
641 F. Müller.

Oestreicher!

Wann's Euch g'müthlich unterhalten wöllt's, so kommt's in die Kirschen-Strassen auf Nr. 15a in die Ungarische Restauration. Die höchsten Weaner Tanz wer'n ausgeführt.
725

Neue Welt.

Hasenhalde, Bergschlossbrauerei.
Am 1. u. 2. Feiertage:
Balloonfahrt des Joh. Otto mit dem neuen Ballon „Condor.“
Am 1., 2. und 3. Militair-Concert, Bal champêtre etc.
Dampf-Carroussel, Circus, Rissenschaukel, Rollesco, Lachcabinet etc.
Entrée 25 Pfg. frei.
722

Circus Renz.

Karlstraße.
Heute, Sonntag (Dienstag), 6. April:
2 große Vorstellungen
mit speziell ausgewähl. Programmen.
4 Uhr Nachm. (1 Kind frei). Aschenbrödel. Abends 7 1/2 Uhr:
Die lustigen Heidelberger große Original-Pantomime.
In beiden Vorstellungen: Auftreten der vorzügl. Reitkünstlerinnen u. Reitkünstler. Reiten u. Vorführen der best-dress. Schul- u. Freizeitspferde.
Morgen, Ostermontag:
2 große Vorstellungen.
4 Uhr Nachm. (1 Kind frei): Leben u. Treiben auf dem Eise. Abends 7 1/2 Uhr: Napoli.
Dienstag: Gala-Vorstellung
unter persönl. Mitwirkung d. Direktors E. Renz, Napoli. Vorführen d. 8 großartigen englischen Vollblutspingpferde, Schulquadrille, Auftr. d. Schutzeiterin Fräulein Zephora.
E. Renz, Direktor.

Circus Wulff.

Friedrich Carl-Ufer.
Edle Karlstraße.
Sonntag, den 6. und Montag, den 7. April,
(erster und zweiter Osterfeiertag):
Je 2 große außerordentliche Gala-Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr u. Abends 7 1/2 Uhr.
Zu den Nachmittagsvorstellungen ist jeder Besucher berechtigt, auf das von ihm gelobte Billet 1 Kind unter 10 Jahren frei einzuführen. Sämmtl. Vorst. sind mit versch. vorgewählten Programmen ausgestattet.
In den Nachmittags- u. Abend-Vorst. Gastspiel der stiegenden Männer Mr. Nestor u. Merien in ihren sensationellen Leistungen am stiegenden Trapez. In den Abend-Vorst. 10 trauf. Hengste in Freiheit vorgef. v. Direktor. Auftr. der Saltomortal-Reiterin Fräulein Louise Reng. Mikado, bestes Springpferd der Gegenwart, springt zum Schluß durch eine struppige Niesenanone.
Dienstag, d. 7. April, Abends 7 1/2 Uhr, gr. Vorst. mit neuem Programm.
Hochachtungsvoll
Ed. Wulff, Direktor.

American-Theater

Dresdenerstraße 55.
Täglich Vorstellung.
Vaffage I Er. 9 Uhr M. b. 10 Uhr Ab.
Kaiser-Panorama.
Neu: Erste Reise d. d. Riviera. Monaco, Nizza, Cannes etc.
Neu! III. Cyclus Constantinopel.
Zweite Reise d. Tirol.
Eine Reise 20 Pf., Kind nur 10 Pf.
Abonnement 1 M.

Vergnügungsver. „Schwarz-Weiss-Roth“.

Am Dienstag (3. Feiertag), Abends 7 Uhr, Sitzung mit Damen im Restaur. Feuerstein, Alte Jakobstr. 75. Nach der Sitzung Fidelitas. Gäste willkommen. Die Sitzungen findet regelmäßig am Dienstag 9 Uhr statt.
724

Restaurant zum Ginfiedler.

Wienerstrasse 31.
Jeden Abend: 716
Gr. Frei-Concert,
der Wiener Damen-Kapelle H. Thomer.
Um gütigen Besuch bittet ergebenst
A. Biesenthal.

Lager sämmtl. Musikinstrum., als Fithern, Violinen, Mandolinen, Pflöten, Gitarren, Große u. f. w. Auswahl in Feiertags, Aristons Spielhof, Harmonikas August Kessler, Lausitzerstr. 51. Instr.-Gesch.

Roh-Tabak!

Preiswerthe Sumatra-Doekon 250 Pf. bis 600 Pf., wie billige Umblatt- und Einlage-Tabako empfohlen
1228
W. Bergemann u. Co.,
C., Alexanderstr. 38.

Grosse öffentliche Kommunalwähler-Versammlg.

am Mittwoch, den 9. April 1890, Abends 8 1/2 Uhr, in Lehmann's Salon, Schwedterstraße 23-24.
Tagesordnung: 1. Die bevorstehende Stadtverordnetenwahl im 32. Wahlbezirk. Referenten: Stadtverordneter Vogtherr und Becker. 2. Rominirung des Kandidaten. 3. Ergänzung des Wahlkomitees. 4. Diskussion. 5. Verschiedenes. — Zur Deckung der Unkosten findet Tellerfassung statt. 721
Der Einberufer: Adolf Adler, Meherstraße 33.

Große öffentliche Versammlung sämmtlicher in Eisenbahnwerkstätten u. Betrieben beschäftigter Arbeiter

am Dienstag, den 8. April, Vormittags 10 Uhr, in Lokale Königsbank, Große Frankfurterstraße Nr. 117.
Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Umgestaltung resp. Auflösung der Pensionskasse. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
741 Der Einberufer.

Große Versammlung des Fachvereins der Former und verw. Berufsgenossen

am Dienstag, den 8. April cr., Vormittags 10 Uhr, in Heydrich's Festsäle, Beuthstraße 22.
Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Former zum 1. Mai? Referent A. Körsten. 2. Diskussion. 3. Die Aussperung von Wehrent von Michaelis und Caspari. 4. Verschiedenes. — Um recht rege Betheiligung ersucht
734 Der Vorstand.

Fachverein der Lederarbeiter.

Mittwoch, den 9. April, Abends punkt 9 Uhr, im Etablissement Buggenhagen am Moritzplatz:
Große öffentliche Versammlung sämmtl. Lederarbeiter Berlins u. Umg.
Tages-Ordnung:
1. Wie verhalten sich die Hausarbeiter zu unserer diesjährigen Lohnbewegung? Referent Herr Schuhmachermeister Metzner. 2. Verschiedenes. 3. Beschlussfassung über den 1. Mai.
Sämmtliche Hausarbeiter sind hierzu eingeladen.

Große öffentliche Versammlung der in Buchbindereien, Album-, Leder-, Karton u. Lugsapapier-fabriken beschäftigter Arbeiter und Arbeiterinnen

am Freitag, den 11. April, Abends 8 1/2 Uhr, bei Buggenhagen am Moritzplatz (oberer Saal).
Tagesordnung: Stellungnahme zum 1. Mai. Referent Herr Max Baginski. Diskussion. Verschiedenes. — Zur Deckung der Unkosten findet eine Tellerfassung statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen rechnet auf zahlreichen Besuch
726 Der Einberufer.

Große öffentliche Versammlung der Klavier-, Klaviatur- und Piano-Mechanik-Arbeiter

am Dienstag, den 8. April, Vormittags 9 1/2 Uhr, bei Buggenhagen am Moritzplatz.
Tagesordnung: Wie stellen sich die Klavierarbeiter zu den Lohnforderungen der Tischler? Referent Fritz Zubell.
Um zahlreiche Betheiligung der Kollegen ersucht
698 Der Einberufer.

Achtung! Putzer!

Grosse öffentliche Versammlung der Putzer Berlins und Umgegend
am Dienstag, den 8. d. M., Nachm. 2 Uhr, im Lokale Königshof, Balowstraße 37.
Tages-Ordnung:
1. Die Nothwendigkeit einer Vereinigung zwischen Putzern und Maurern. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Zur Deckung der Unkosten findet eine Tellerfassung statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.
694 Der Einberufer: Hermann Siefert, Stalitzerstraße 54a.

Gr. öffentl. Generalversammlung der Maurer Berlins und Umgegend

am Donnerstag, den 10. April 1890, Abends 8 1/2 Uhr, im grossen Saale von Buggenhagen am Moritzplatz.
Tages-Ordnung:
1. Ist bei unserer jetzigen Agitation unsere gestellte Forderung (neunständige Arbeitszeit, 60 Pf. pro Stunde) zu erreichen, oder ist ein Streik nothwendig, event. wann gedenken die Maurer dieselbe zur Durchführung zu bringen? 2. Entgegennahme von etwaigen Monitis von der letzten Abrechnung vom Generalfonds, sowie Neuwahl eines Vertrauensmannes fürs Centrum. 3. Stellungnahme zu dem am 27. Mai d. J. in Erfurt stattfindenden Deutschen Maurer-Kongress. 4. Wahl der Delegirten zu demselben. 5. Verschiedenes.
Eine recht rege Betheiligung erwartet
778 Der Einberufer.

Große öffentl. Versammlung der Carton-Arbeiterinnen und Arbeiter

am Donnerstag, den 10. April 1890, Abends 8 Uhr, in Deigmüller's Lokal, Alte Jakobstr. 48a.
Tagesordnung: 1. Welche Mittel sind geeignet, eine Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnhöhung herbeizuführen? Referent: Max Baginski. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen der Arbeiterinnen und Arbeiter dringend nothwendig. Die Versammlung wird Punkt 8 Uhr eröffnet.
781 Die Einberuferin.

Große öffentl. Versammlung der Möbel-, Spiegel und Polster-Waaren,

reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nußbaum; Küchenmöbel in großer Auswahl empfiehlt Franz Tutzauer, nahe d. Köpnicer Brücke.

Restaurant zum Ambos.
Breslauerstraße 27.
Allen Genossen empfehle mein Weiss- und Bairisch-Bierlokal. 578
Großes Vereinszimmer mehrere Tage frei.
Gustav Tempel.

Allen Freunden und Bekannten empfehle mein 947
Weiß- und Bairisch-Bierlokal.
C. J. Peterson,
Veteranenstr. 22.

Allen Genossen empfehle mein 1390
Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal.
Emil Koepnick,
Schillingstr. 30a, Ecke Magazinstraße.

Allen Freunden u. Genossen empfehle mein 147
Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal.
2 Vereinszimmer stehen zur Verfügung.
H. Wuttke,
Friedrichsbergerstr. 20, part.

Echten Nordhäuser Korn
à Fl. excl. 75 Pf.
Berl. Getreide-Kümmel 90 Pf. beste Magenmedizin
Zugberliqueur, 90 Pf. empfiehlt die Groß-Destillation von Lettau & Keil, Sophienstr. Nr. 12, an der Rosenthalerstraße. Geschäfts-schluss Abends 8 Uhr.

H. Richter,
Optiker, Berlin C., Wallstrasse 97, am Spittelmarkt. 2. Geschäft: Weinbergsweg 15b, am Rosenthaler Thor.



Alumingold-
Brillen und Pinco-nes, garantirt mit schwarz werdend. M. 2.50
Nickelbrillen u. Pinco-nes M. 1.50
do. allerfeinste Qual. M. 2.-
Rathenower Brillen M. 1.-
do. allerfeinste Qual. M. 2.-
Operngläser, rein achrom. M. 7.-
Neu! Opern- u. Reiscoglas, Excoelior, das Beste auf dem Markte, mit Stuiß und Riemen M. 12.-

Beste und billigste Bezugsquelle
aller optischen Artikel, genaueste Fachkenntniß, eigene Werkstatt, prompt Versand nach außerhalb gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme. 178



Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich Anfang April ds. Js. meine Geschäftsräume für das Engroßgeschäft nach Luekaner-Strasse 15 pt. und für das Detailgeschäft nach Oranienstrasse 159 verlege.
Carl Krebs,
Cigarren-Fabrik und Import.



Kinder-Wagen, Reisetörbe billigt!
W. Müller
Grüner Weg 112.

Fr. Gragert,

5 u. 13 Zionskirchplatz 5 u. 13.
Magazin
für Hauswirthschaftsgegenstände, als: Bodgeschirre, Solinger Stahlwaaren, sowie verschiedene Holzwaaren.
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Die besten und billigsten Cigaretten sind zu haben Lübeckerstr. 42. 108

1. Beilage zum Berliner Volksblatt.

Nr. 81. Sonntag, den 6. April 1890. 7. Jahrg.

Arbeiter des 32. und 42. Kommunal-Wahlbezirks!

Am 15. April findet in Euren Bezirken eine Nachwahl für die Stadtvertretung statt. Bei der Wichtigkeit, welche die Agitation für die Stadtverordneten-Wahlen für die Berliner Sozialdemokratie hat, ist es nötig, daß diesmal eine ganz besondere Stärke und Nachhaltigkeit in unserem Vorgehen gegen die freisinnige Majorität entfaltet wird.

Die Wählerlisten liegen für den 32. Wahlbezirk vom Mittwoch, den 9. d. Mts., beim Restaurateur Scherbing, Fehrbellinerstr. 93; für den 42. Wahlbezirk von heute, Sonntag, den 6. d. Mts., beim Restaurateur R. Wille, Hochstr. 32; täglich von des Morgens bis Abends zur Einsicht für Jedermann aus.

Diejenigen Genossen, welche gewillt sind, sich an der Wahl-agitation und der Wahlhandlung zu beteiligen, werden ersucht, ihre Adressen beim unterzeichneten Zentral-Wahlvorstand sowie bei den Vertrauensleuten der Bezirke niederzuliegen.

Das Zentral-Wahlkomitee.

Otto Klein, Stadtverordneter, Ritterstraße 15.

Otto Krämer, Zigarrenhandlung, Wasserthorstr. 20.

Franz Mohrbach, Konditor, Laufsteg-Platz 3.

Johann Gnadt, Stadtverordneter, Brunnenstr. 38.

Franz Lühauer, Stadtverordneter, Köpnickstr. 24.

Karl Wuttig, Tischler, Solmsstr. 2.

Otto Heindorf, Stadtverordneter, Langestr. 77.

Die Vertrauensleute der Bezirke sind:

Für den 32. Bezirk:

Adolf Adler, Kaufmann, Meiserstr. 33.

Karl Taufenfreund, Möbelhändler, Fehrbellinerstr. 78.

Paul Heidmann, Zigarrenarbeiter, Brunnenstr. 92.

Für den 42. Bezirk:

A. Jacobel, Köpfer, Hochstr. 33, Hof II.

S. Rasche, Maurer, Wiesenstr. 8, Hof III.

B. Marten, Metallarbeiter, Wiesenstr. 4, Hof IV.

B. Ganschow, Maurer, Wiesenstr. 8, Hof III.

C. Elsholz, Wadstr. 15, I.

Wir machen hier noch besonders auf die Versammlungs-anzeigen aufmerksam, welche im Vereins- und Annonzenheft rechtzeitig bekannt gegeben werden. In der nächsten Woche findet die Aufstellung der Kandidaten statt.

Lokales.

Der Spandauer Bod war am Charfreitag das Ziel für Zehntausende von Berlinern. Seit den großen Radausfähen, die vor einem halben Jahrzehnt daselbst aufgeführt worden sind, ist der Besuch in keinem Jahre wieder so stark gewesen wie diesmal. Am Vormittag war der Besuch der beiden Lokale nur mäßig, aber nachmittags von drei Uhr ab ergoß sich eine wahre Völkerverwanderung zu Wagen und zu Fuß da hinaus. Die Wagen der verschiedensten Art fuhren so dicht und in mehrfacher Reihe, daß es oft fünf Minuten dauerte, ehe es möglich wurde, die Straße zu überschreiten, welche den „Bod“ von der „Zibbe“ trennt. Auf dem eigentlichen „Bod“ war nachmittags kein freies Plätzchen mehr zu finden, aus leeren Tonnen wurden Tische improvisiert,

Ostern!

Was weinst du? Um bitt're Erdenoth?
Weil über dir die Trübsalswolke dunkelt?
O sieh, wie das Ostermorgenroth
So hell auf den Charfreitagabend funkelt;
Drum duude muthig, glaube, hoff' auch du.

Die Glocken läuten das Ostern ein; ihr eherner Klang geht über die Lande, wachend die Erinnerung an das Evangelium der Erlösung und Versöhnung, das die Mühseligen und Beladenen tröstet und erheben, sie mit neuer Kraft erfüllen und mit dem Verußsein beleben soll, daß Leid, Noth, Trübsal und Tod doch nicht den Sieg behalten, sondern weichen müssen der Macht des Lichtes, der Barmherzigkeit und des Lebens.

Nach langer, banger Winternacht, die mit vielgestaltigem Banne Natur und Menschen umschlossen hielt, bricht leuchtend der befreiende Lenz herein; auf seinen Schwingen hält das Osterfest seinen Einzug und tausendfältig in Wald und Flur aus entnervenden Trieben spricht die hehre Botschaft der Auferstehung. Aufzuauchen im Glanze der sich entfaltenden Lenzespracht soll das freie, frohe Lied; vergessen sollen wir am Osterfest, was die Brust beengt, den Sinn bedrückt; neue Hoffnung soll einziehen in das gequälte Menschenherz, jene heilige Macht, die neuen Muth und neue Kraft vom Hingebn und Kämpfen giebt. Und die Hoffnung, sie ist ja so schön, daß es verführen kann, über reizvollen Bildern der Zukunft die nicht immer reizvolle Gegenwart zu vergessen und die bessernde Hand von den Uebeln der Zeit fernzuhalten.

Die Natur übt ihre gewaltige Macht. Was sie heut noch als Vorahnung schöner Tage nur andeutet, steht nach wenigen Monden in vollendeter Gestalt vor uns. Denn die Bestimmung alles dessen, was unter ihrer Herrschaft existirt, ist, daß es nicht nur Hoffnungen erzeuge und nähre, sondern durch seine Entwicklung nutzbringende Früchte zeitige. Und kann der Mensch ein besseres Muster für sein Thun und Handeln finden, als in der Arbeit,

um wenigstens die Gläser mit dem dunkelbraunen Gerstenfaste aus der Hand sehen zu können. Zahlreiche Gruppen hatten sich bereits auf dem Erdboden gelagert, so weit der Menschenandrang dazu Raum ließ. Auf der „Zibbe“ wurde ein Entree von 25 Pf. erhoben, dessen Ertrag den Armen von Spandau und Charlottenburg zu Gute kommen soll. Dieses Entree berechnete aber nur zum einmaligen Betreten des Etablissements „Entree-Marken“ gab es nicht, wer hinaus ging und wieder hinein wollte, mußte auch von Neuem Entree bezahlen. Dadurch wurde das sonst beliebte Mummeln von einem Wirthshaus zum anderen inhibirt. Trotzdem war auch dieses ausgebeuhnte Etablissement vollständig gefüllt und gegen Abend war der Andrang so groß, daß der neue große Saal, der 2000 Personen faßt, bis auf den letzten Platz besetzt war. Hinter dem Saale liegt das geräumige Billardzimmer, welches den Gendarmen als „Wachtstube“ überwiesen worden war. Wegen Platzmangels mußten aber auch noch in der „Wachtstube“ Gäste plazirt werden, so daß die Beamten sogar um ihre Erholung nach der Ablösung kamen.

Für die Ruhe und Ordnung sorgten 20 Gendarmen — acht berittene und zwölf zu Fuß — welche aus dem Teltower Kreise zusammen gezogen waren. Außerdem waren in beiden Etablissements große Plakate angeschlagen, durch welche das Ausschlagen mit Stöcken, Schirmen, Gläsern, Schläffeln auf Tische und Stühle, das gemeinsame Abhängen von Kleidern, die Unsitte lärmender Bewunderungsäußerungen, das prozessionsmäßige Aufmarschiren, wie alles karnevalistische, die Würde des Tages verfassende Benehmen“ untersagt wurde, damit „die mit strengen Instruktionen versehenen Beamten“ keine Gelegenheit zum Einschreiten finden sollten.

Im Großen und Ganzen ist die Ruhe denn auch nicht gestört worden. Bis zum Abend hatten die Beamten noch keinerlei Gelegenheit gefunden, ihre Autorität einzusetzen. Zwar gab es hin und wieder „Ausdrücke der Verwunderung“, wenn unter den zahlreichen Statistiken einer zwei Mal hinter einander einen „Grand mit Bierem“ anfragte, oder wenn Damen, deren physisches und moralisches Gleichgewicht durch die alles bezwingende Gewalt des Bodes erschüttert worden war, dazu herausforderten, aber im übrigen zeigte sich nur die harmlose Lustigkeit des freudigen Berliners und dieser setzten die Sicherheitsbeamten kein Hinderniß entgegen.

Indessen hat der Spandauer Bod doch aufgehört, am Charfreitag der Sammelplatz aller arbeitsfreien Schauspieler und Künstler zu sein, wie früher. Nur wenige Vertreter kleiner Bühnen waren anwesend.

Am Abend zeigte sich wieder, daß alle Verkehrsmittel solchem Andrang gegenüber ziemlich unzulänglich sind. Troschlen, Krenser, Pferdebahnwagen wurden im Sturm erobert und jedes Stadtbahnbillet mußte auf Bahnhof „Westend“ mit schwerer Gefahr für Leib und Leben erlöpft werden. Wie die Mauern standen die Menschen auf den Perrons und jeder einfallende Zug war im Moment besetzt, ohne daß eine Verminderung der harrenden Menschenmenge zu bemerken gewesen wäre. Die Stationsbeamten waren indessen eifrig bemüht, die „2. Klasse“ von den halblinden Passagieren zu reinigen; sie ließen sich in den besetzten Koupees die Billets vorzeigen und da alle Eisenbahnbeamten auf Farbenkenntniß geacht sind, so konnte es nicht fehlen, daß wohl in jedem Koupee ein oder mehrere braune Billets „uang den Grünen“ entdeckt wurden. Die schlauen Besitzer der braunen Billets wurden alsdann mit dem kategorischen Imperativ zum Verlassen des Koupees genöthigt und es war für viele Passagiere sicher nicht der schlechteste Abschluß des gesonnenen Vergnügens, wenn im Koupee 15, 16 oder 17 Personen sahen und standen und die besten Plätze wurden plötzlich leer, weil die „Schlauberger“ unter Hohn und Spott hinaus mußten. Die Bekkeren wurden sammt und sonders veranlaßt, die üblichen 6 M. Strafe zu erlegen, für diese war der Abschluß des Charfreitags weniger schön.

Matinee. Am 7. April (2. Ostertag), Vormittags 11 Uhr, findet in Zoel's Saal, Andreasstraße 21, eine Matinee statt; der Ertrag fällt einem seit Jahren kranken Handwerker zu, das reichhaltige Programm verspricht einen genügenden Vormittag, und wäre schon des guten Zweckes halber ein recht reger Besuch dieser Matinee erwünscht. Billets an der Kasse 30 Pf.

Ein recht gesundheitsgefährdender Mißbrauch der den Behörden und Aerzten nicht bekannt zu sein scheint, wird in der Mehrzahl von Berlins Badeanstalten in einem die Badegäste bereits empörenden Maße getrieben. Es klingt unglücklich, wird aber von verschiedenen Angestellten der Badeanstalten zugegeben, daß gedachter Mißbrauch gerade bei den zur Verabreichung

kommenden Kurbädern () herrscht. Man beliebt nämlich in hiesigen Badeanstalten — deren Nennung wir vorläufig unterlassen wollen, weil wir hoffen, daß dieselben auch ohne die Namhaftmachung Wandel schaffen werden — bei Verabreichung von Dampfbadern das Warmwasser, die Wäsche und die Wolldecken mehrmals, also verschiedenen Badegästen in Gebrauch geben, statt das Warmwasser nach einmaliger Benutzung wegzulassen, die Wäsche sofort in die Waschanstalt gelangen, die Wolldecken desinliziren und reinigen zu lassen. Es kommt vor, daß drei- bis viermalige Ingebrauchnahme stattfindet, ohne daß die unbedingt zu erwartende Behandlung geschehen ist. Es giebt Badeanstalten, wo täglich 25 bis 40 derartige Bäder genommen werden und kaum halb soviel Wolldecken zu finden sind, wie man voraussehen hat. — Jedenfalls Beweis genug!

Die achtjährige Schülerin Marie Lange hat sich seit 14. v. M. aus der Wohnung ihrer Stiefeltern, Bergstr. 67, entfernt und ist bisher nicht aufzufinden gewesen. Das Kind hat schon früher häufig die Schule böswillig verläßt und hat Hang zum Unbetheilwerden. Die Entwichene ist für ihr Alter klein, schwächlich, dunkelblond, hat rundes blaßes Gesicht und eine freie Stirn. Beim Fortgange trug das Kind ein graues Kleid, schwarze Schürze, grauwollene Strümpfe, Knospstiefel und rothe Unterbeinkleider. Mittheilungen hierzu werden von der Kriminalpolizei und in den Polizeirevier-Bureaus entgegen genommen.

Neber einen „Messerstecher“ machte Professor Doktor Rose in der „Freien Vereinigung der Chirurgen Berlins“ einige interessante Mittheilungen. Ein 17jähriger Medizinerlehrling beschäftigte sich in seinen Ruhestunden damit, es den sogenannten Degenstechern nachzutun und benutzte zu seinen Uebungen ein 16,5 cm langes, 1 cm breites, messerartiges Stuch Eisen. Eines Tages entglitt das letztere seinen Fingern, da es keinen Stiel hat und wurde unwillkürlich verschluckt. Am folgenden Tage brachte ihn sein Vater nach Bethanien aus Sorge vor Verschlimmerung, obgleich der Sohn zunächst nur einen beschränkten Druck in der Magengegend verspürte. Alle Versuche, den verschluckten Fremdkörper wieder zum Vorschein zu bringen, waren erfolglos, der Kranke bekam schon bei leichtem Druck auf die Magengegend Schmerzen und so entschloß sich denn Prof. Rose zum Magenschnitt, welcher denn auch in überraschend guter Weise gelang und für den Kranken keinen Nachtheil im Gefolge hatte, trotzdem derselbe eines Tages eine ganze Dute mit Judderwerk, welche ihm von den eigenen Eltern zugesteckt war, verzehret hatte. Durch Oeffnung des Magens ist das verschluckte Messer herausgeholt worden und der Kranke konnte nach kaum 6 Wochen als vollständig geheilt aus Bethanien entlassen werden.

In der im Grunewald belegenen Kranken-Anstalt ist am 30. v. M. eine Flasche gefunden worden, welche eine auf den Namen „Richard Kime“ lautende Visitenkarte mit folgender Aufschrift enthielt: „Habe mir am 18. März hier selbst extrahirt, saget meinen Eltern davon. 18./3. 90.“ Ein Leichnam ist bis jetzt indess noch nicht zum Vorschein gekommen. Die Polizeibehörde von Zehlendorf hat nun in Berlin Ermittlungen angestellt, ob seit der genannten Zeit eine Person gleichen Namens als vermißt gemeldet worden ist. Angehörige dieses Namens werden daher ersucht, nähere Mittheilungen der hiesigen Kriminalpolizei zugehen zu lassen.

Die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes ist gestern im Pödensee gefunden worden, bei derselben befand sich ein weißer Atlaschlips mit Monogramm A. R.

Eine höchst gefährliche Passage für das Publikum ist der Uebergang über den Strandenamm von der Halle'schen Thorbrücke nach dem Waterloo-Ufer resp. Blücherstraße. Man schwört nämlich fortwährend in Gefahr, von den Hinterbüfen der dort wartenden Omnibusse geschlagen zu werden. Hauptfährlich ist der Weg ein sehr gefährlicher für die dort wohnenden Schulfinder. Die Pferde sehen nicht nur nicht auf der Wertschwelle, sondern häufig auf derselben; man ist stets gezwungen, einen Umweg zu machen, will man von den obengenannten Straßen angefahren nach der Halle'schen Thorbrücke gelangen. Raum ist man den Hüfen der Pferde entronnen, so läuft man von Neuem Gefahr, von den nachrückenden Omnibussen überfahren zu werden. Es wäre sehr erwünscht, wenn die Omnibus-Gesellschaft den Beamten der Linie Halle'scher Thor-Ghauffeestraße eine geeignete Stelle zum Warten für die Reservepferde anweisen wollte.

Polizeibericht. Am 3. d. M. Morgens fiel ein Bootsmann am Humboldthafen von Kahn in's Wasser und extrant. — In der Nacht zum 4. d. M. wurde im Hause Dragonerstraße 19 ein im dritten Stock wohnhafter Goldarbeiter von Hausbewohnern in dem auf dem Hofe befindlichen Kiofet todt aufgefunden. Da

welche in unentwegtem Kreislauf die Natur vollzieht? Was sonst in salbungsvollen Worten als das unschlarste Heil anempfohlen wird, bleibt Vielen ein ungelöstes Räthsel; sie vermögen es nicht zu verstehen und verlieren den Weg, den zu geben ihnen angepriesen wurde. Aber ohne, daß es einer besonderen Gabe, Ueberzeugung zu schaffen, bedarf, beweist die unaufhaltam arbeitende Kraft der Natur durch ihre befreiende Wirkung, daß offener, unbefangener Sinn das finden kann, was der Menschheit zum Heil gereicht.

Ob es Zufall ist oder Absicht der Anordner des Osterfestes, daß es die Eigenschaft an sich trägt, Frühlingsgedanken zu wecken, mag dahin gestellt bleiben. Genug, es beginnt zur Zeit, wo dieses Fest gefeiert wird, die neue Thätigkeit in der weit ausgebreiteten Arbeitsstätte der Natur und damit neues Hoffen.

Mit dem Hoffen aber ist bei den Menschen eng verknüpft der Gedanke an ein Besserwerden der demalsten bestehenden Zustände. Es ist daher auch wohl die Frage erlaubt, ob Grund dazu vorhanden ist, daß eine Besserung mit Recht erwartet werde. Uebel wäre es um die Welt bestellt gewesen, wenn niemals die Erkenntniß der Verbesserungsfähigkeit — gleichviel auf welchen Gebieten — vorhanden gewesen wäre. Wo würde die Menschheit heut stehen, wenn Alles, was zu ihrer Fortentwicklung gedacht, geschrieben, gesprochen und gethan wurde, durch allen Fortschritt stets feindliche Gewalten, so mächtig sie oft in dessen Zurückdrängen sich auch äußerten, auf immer und für alle Zeit vernichtet worden wäre? War es nicht die Gewißheit, daß nichts in der Welt mächtig genug ist, die Aufbesserung bis zur Unerträglichkeit entwickelter Verhältnisse aufzuhalten, wodurch die Machtlosen ermuthigt wurden und begeisterte Jünger sich ihnen anschlossen? Wer das leugnen will, der schlägt der Entwicklungsgeschichte der Menschheit geradezu ins Gesicht, oder ist so kühn, die Geschichte sich zurecht zu stutzen, wie es ihm eben paßt. Immer und immer wieder belebte die unumstößliche Voraussetzung den harrenden Kämpfer: „Es muß doch Frühling werden.“

Darum sind die Vorbilder für Solche, welche in gleiche Lage gebracht sind, welche gegen Finsterniß und Nacht, gegen Uebermuth und Stolz, gegen Selbstsucht und knechtischen Sinn ankämpfen und unter der Kälte einer dem starren Winter gleichenden Epoche ihr Leben zu fristen haben. „Die Sonne duldet kein Weißes!“ Dem Licht des Tages bleibt kein Winkel verborgen; seine Strahlen dringen hinein, wenn auch durch die künstlichste Absperrung die Möglichkeit dazu ihnen geraubt zu sein scheint.

Und haben wir denn heute Grund, eine Besserung der Verhältnisse zu erwarten und anzustreben?

Selbst auf die Gefahr hin, zu den Thoren und Schwärmen gezählt zu werden, die, stets schöner Hoffnung voll, sich und Andere täuschen, — sprechen wir es mit froher und stolzer Zuversicht aus:

Ein neuer Völkerring bricht an! Des Menschthums hehres Ostern tagt!

Wir wissen zwar, daß lange, mühselige, aufopferungsvolle Geistesarbeit eines ganzen Volkes, ja sogar des weit-aus größten Theiles aller Kulturvölker dazu gehört, das Riesewerk der materiellen und politischen Befreiung und Beglückung des Volkes für die Dauer zu begründen.

Daß die Erkenntniß nicht nur einzelnen, wenigen angegangen ist, daß sie von Männern und Frauen der arbeitenden Volksmehrheit getheilt wird, daß sie in die Ueberzeugung von Millionen übergegangen ist, ja noch mehr, daß sich selbst geistig zu vervollkommen und sich zu vereinen zu politischem und sozialwirtschaftlichem Streben und Wirken, daß der schroffste Widerstand, Mißachtung, Verleumdung, Verfolgung nicht nur nicht im Stande sind, das bedächtige Anwachsen der also sich sozialpolitisch mündig erweisenden Volksmassen zu hindern, sondern auch nicht mehr die Leidenschaften des Volkes bis zum gewaltthätigen Bornesausbruche aufzustacheln vermögen — das gewährt die untrügliche Gewißheit, daß ein echter und gerechter Völkerring nicht mehr fern ist.

Aber nicht nur, wie das Volk zu streben, wie es sich

der herbeigerufenen Arzt die Todesursache nicht feststellen konnte, wurde die Leiche nach dem Scheiterhaufen geschafft. — In derselben Zeit stieg sich eine Frau in einem Anfälle von Geistesgestörtheit aus dem Fenster ihres im zweiten Stock in der Belle-Alliancestraße belegenen Wohnungs auf die Straße hinab und verlor einige Stunden später an den erlittenen Verletzungen. — Am 4. d. M. Vormittags wurde ein Mann in seiner Wohnung in der Straußbergerstraße erhängt vorgefunden. — Am 4. d. M. fanden an zwei Stellen kleinere Brände statt.

Gerihts-Beitung.

Ein trübes Sittenbild muß sich in einer Vernehmung entrollt haben, welche gestern unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. stattfand. Auf der Anklagebank befanden sich Mutter und Tochter, die unerschuldigt Marie Emilie Behrendt und ihre kaum dem Kindesalter entwachsene Tochter Hedwig Behrendt. Beide waren der Ruppel beschuldigt. Aus der Urteilsverhandlung ging hervor, daß die erste Angeklagte von dem sittenlosen Treiben ihrer Tochter nicht nur Kenntnis gehabt, sondern denselben noch Vorstoß geleistet hatte. Der Gerichtshof verurteilte die Mutter zu einem Jahre Gefängnis und ordnete ihre sofortige Verhaftung an, dagegen wurde mit Bezug auf die Tochter angenommen, daß sie von der Strafbarkeit ihres Lebenswandels in kriminalrechtlicher Beziehung eine Kenntnis nicht gehabt hatte und wurde deshalb auf ihre Freisprechung erkannt. Der Gerichtshof beschloß aber dieselbe einer Zwangs-erziehungsanstalt zu überweisen.

Zwei „Schwere Jungen“ wurden gestern der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. in den Personen des „Arbeiter“ Romillo Karl v. Ungern und des ehemaligen Keitners Karl Hermann Hof vorgeführt. Die beiden Angeklagten, denen drei schwere Diebstähle zur Last gelegt wurden, sind der Kriminalpolizei ein Paar außerst gefährliche und verwegene Spitzbuben bekannt. Als Hof verhaftet wurde, versuchte er einen Beutel mit verschiedenen Diebstahlsgegenständen in die Straße zu werfen. Vorübergehende sahen aber die Bewegung und händigten dem Kriminalbeamten die Beutel ein. In der Tasche des Hof wurde ansondern ein Stück Wachs gefunden, wie es Einbrecher zu benutzen pflegen, um sich Abdrücke von Türschloßern zu verschaffen. Aus dem Wege zur Wache versuchte der Verhaftete plötzlich, sich zur Wehre zu setzen, wobei er einen mit 5 Schüssen geladenen Revolver hervorzog, der Kriminalbeamte Jordan ergriff den Verbrecher aber an der Hand, die den Revolver umschloß und verordnete, daß von der Waffe Gebrauch gemacht werden konnte. Hof trat stets höchst nobel auf, er war ein Einbrecher in Lackstiefeln, mit goldener Brille und hochschwarzem Haar, der mit Vorliebe in Kneipen mit Damenbedienung verkehrte und durch Freilassen anderer Gäste große Zechen machte. Die Erschmelzung des Angeklagten Romillo von Ungern steht mit seinem vornehm klingenden Namen einigermassen in Widerspruch, er macht den Eindruck eines verwahten jungen Burschen und sieht in geistiger Beziehung weit unter seinem Komplex. Die Angeklagten sollen im November im Rosenhaller Viertel drei Einbrüche begangen haben, welche ihnen erhebliche Beute brachten, sie bestritten aber alles. Besonders Hof war um eine Antwort nie verlegen, daß bei ihm gefundene Wachs wollte er beispielsweise benutzt haben, um seinen Sachstiefeln neuen Glanz zu verleihen, und den Revolver wollte er bei sich getragen und aus der Tasche hervorgezogen haben, um ihn gegen sich selbst zu wenden. Nach längerer Vernehmung hielt der Staatsanwalt den Angeklagten Hof der Einbruchdiebstähle für schuldig, aber nicht für erwiesen, daß von Ungern dabei thätig gewesen. Dieser habe vielmehr nur die Rolle des Helfers gespielt. Er beantragte gegen Hof eine Gesamtstrafe von zwölf Jahren Zuchthaus, gegen von Ungern ein Jahr Gefängnis. Das Erkenntnis lautet gegen Hof auf vierzehn Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen, gegen von Ungern auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und dreijährigen Ehrverlust.

Soziale Ueberblick.

An die Arbeiter und Arbeiterinnen der Häftrände! Nachdem wir unsere Forderungen in der Mehrzahl der hiesigen Werkstätten durchgesetzt, gilt es, diese auch voll und ganz durchzuführen. Es ist deshalb Pflicht aller Kollegen und Kolleginnen, in den als gesperrt bekannten Geschäften keine Arbeit zu nehmen. Außerdem müssen wir aber jetzt an der Organisation festhalten, müssen öffentliche sowohl, wie Vereinsversammlungen besuchen, damit wir jeden Augenblick bereit sind, Uebergriffe der Unternehmer zurückzuweisen. Die öffentlichen Versammlungen welche am 20. und 29. März und 2. April stattfinden sollten, erzielten die polizeiliche Genehmigung nicht. Wir machen noch auf den Beschluß der öffentlichen Versammlung am 18. v. M. aufmerksam, wonach alle diejenigen, welche unter den von uns gestellten Bedingungen arbeiten, pro Woche 1 M. für die streikenden Kollegen zu zahlen haben. Alle Anfragen und Sendungen sind an D. Krause, Alexanderstraße 110a, Seitenflügel 4 Z., zu richten. Brandenburg a. H. Der Streik in der Reichsteinischen Kinderwagen-Fabrik ist als für beendet zu betrachten, da die meisten die für die Zukunft vorzubereiten hat, sondern auch, was es zu erstreben hat, noch ein großer und beständig sich erweiternder Theil des Volkes. Das Ziel, nach dem die Arbeiter von heute streben, ist klar und deutlich vorgezeichnet. Jeder kann es erkennen und Niemand seine Verunftigkeit und Willigkeit leugnen; kein einsichtiger Mensch kann sogar bestreiten, daß dieses Ziel in absehbarer Zeit erreichbar ist. Die Völkergemeinschaften wirtschaftlich so zu organisieren, erstens, daß kein Mensch anders als durch gesellschaftlich nutzbringende Arbeit — gleichviel ob durch körperliche oder durch geistige Arbeit — die Mittel zum eigenen und der Seinen Unterhalt gewinnen kann; zweitens, daß die Produktion geregelt werde nach dem Bedarf, daß also die heute herrschende regellose Produktion auf gut Glück, das Baarenzeugen in's Blaue hinein, und damit jede Möglichkeit einer Ueber- oder Unterproduktion beseitigt werde; drittens, daß die Preise aller Waren nach den Herstellungskosten festgestellt werden; viertens, daß der Preis der Menschenarbeit den körperlichen, geistigen und gemüthlichen Bedürfnissen des Arbeiters angepasst werde — das ist das Ziel, welches den wirtschaftlich und politisch denkenden und strebenden Männern des Volkes heutzutage in leuchtender Klarheit vor Augen steht.

Diese Bestrebungen bergen die Keime einer noch gar nicht berechenbaren Kulturumwälzung in sich. Erst wenn diese Forderungen erfüllt sein werden, wird die Menschheit die Kinderstube abgeworfen haben, wird der Winter des Massenelends völlig überwunden sein. Wir sind der felsenfesten Ueberzeugung, daß sie kommen wird, diese bessere Zeit, die den Sieg der höheren Sozialgerechtigkeit der Menschheit bringt. Und wir wollen muthig ihr entgegengehen unter dem alten guten Banner, auf dem geschrieben steht: Für Wahrheit, Freiheit, Recht!

Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen haben. — Alle, welche noch im Besitz von Sammelkarten sind, werden ersucht, dieselben, ob leer oder gezeichnet, so schnell wie möglich an den Unterzeichneten einzusenden, damit die Abrechnung erfolgen kann. Ernst Klapper, Trauerberg 15 a.

Lübeck, den 5. April. Wie uns ein Privattelegramm aus Lübeck meldet, ist der Holzarbeiter-Kongress, der dort tagen sollte, in letzter Stunde verboten worden. Den Delegierten wurde aufgegeben, binnen sechs Stunden die Stadt zu verlassen. Lübeck hat sich durch seine Polizeiverfügungen bereits einen Ruf erworben.

Versammlungen.

Der vom „Gesklub Karl Marx“ zum Sonntag, den 6. April, in Habel's Brauerei angelegte Vortrag des Herrn Dr. Müllgenau über den „Darwinismus“ hat die polizeiliche Genehmigung nicht erhalten. Die bereits vorausgabten Willens können zu dem am 4. Mai stattfindenden Vortrag, welcher noch bekannt gemacht wird, umgelassen werden.

Eine große Versammlung aller in der Gold- und Silberwaarenbranche beschäftigter Arbeiter tagte am Donnerstag, den 27. März er., Abends 8 1/2 Uhr, in Duschel's Salon, Sebastianstraße Nr. 39, mit der Tagesordnung: 1. Ueber die Verlängerung der Arbeitszeit und den achtstündigen Arbeitstag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Herr Günther führt in seiner Rede über die Verlängerung der Arbeitszeit vor, wie überfüllt das Gewerbe mit Arbeitern ist, wie lange die Arbeitszeit dauert, in Folge dessen die dringenden Stehenden nicht mit Verangezogen werden, wodurch ein Proletariatentum entsteht, das zu verhindern, die Aufgabe der in Arbeit Stehenden ist. — Ueber die Feier des 1. Mai wird von den verschiedenen Rednern ausgeführt, daß die feste Organisation des Hochvereins herbeigeführt werden muß, um eine Demonstration mit Nachdruck auszuführen. Durch Herrn Heinicke wird der Versammlung die Mittheilung gemacht, daß in dem Geschäft von H. Mayn u. Co., wo 100 Personen arbeiten, der 1. Mai frei gegeben und als Feiertag gehalten wird.

Folgende Resolution wurde gegen vier Stimmen angenommen: Die heute in Orsel's Salon tagende öffentliche Versammlung sämtlicher in der Gold- und Silberwaarenbranche beschäftigten Arbeiter verpflichtet sich, den 1. Mai als Feiertag zu betrachten und in sämtlichen Geschäften dahin zu wirken, daß das auch in allen Geschäften geschieht.

Eine öffentliche Versammlung der Stellmacher fand am Dienstag, den 1. April, im Gesellschaftshaus, Landsbergerstraße, statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Vortrag des Herrn M. Roginski. 2. Berichtserstattung vom deutschen Stellmacherkongress. 3. Wie verhalten sich die Stellmacher Berlins zu den von der Innung ernannten Gesellenauschuss. 4. Gewerkschaftliches. Der Referent zum ersten Punkt, Herr Roginski, legte in übersichtlicher Ausführung die moderne Arbeiterbewegung, ihre Entfaltung und Entwicklung, klar. Hanscheider Weisall lobte ihm dafür. Die Berichtserstattung über die Beschlüsse des Kongresses hatte Herr Geelhaar übernommen. Den Ausführungen desselben entnehmen wir folgendes: Der deutsche Stellmacherkongress wurde am 10. März in Halle eröffnet. Erschienen waren aus 10 Städten 22 Delegirte. Die Verhandlungen leitete die Berichtserstattung über die Arbeitsverhältnisse in den verschiedenen Städten und Landbezirken ein. Daran war zu sehen, daß in großen Städten, wie Hamburg und Leipzig, die kürzeste Arbeitszeit zehn Stunden ist. In letzterer Stadt erst seit kurzer Zeit durch Innungsbeschluss. In Berlin arbeiten von 500 bis ca. 200 Stellmachergehilfen nicht über zehn Stunden. Um dem Uebel der zu langen Arbeitszeit abzuwehren, wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß auf dem platten Lande nicht über zehn Stunden, in mittleren und größeren Städten neun Stunden und wo es durchführbar sei, acht Stunden gearbeitet werde. Ferner wurde beschlossen, die Abschaffung des Auszahlungsmodus mit Kost und Logis zu erstreben. Als Normallohnfuß für das flache Land wurde 16 M.; für mittlere und große Städte 24 M. festgesetzt. Jedoch bleibt es Orten, die mehr erbringen können, überlassen, dies zu thun; überhaupt sich in allen Fragen den jeweiligen Verhältnissen anzupassen. Des Weiteren wurde die Frage, ob Lokal- oder Zentralorganisation, diskutiert. Der Kongress sprach sich für letztere aus. Ein Antrag, welcher die Wahl einer Zentral-Lohnregelungs-Kommission betraf, wurde angenommen. Derselben wurde als Zentralist Berlin überwiegen und Kollege Singer als Hauptvertrauensmann gewählt. Ueber die Gestaltung der Presse konnten keine definitiven Beschlüsse gefasst werden. Es muß erst die Generalversammlung der Wagenbauerkasse, als Vorkörper des jetzigen Organs, der „Wagenbauer-Zeitung“, abgewartet werden. Für später ist die Möglichkeit vorhanden, daß in Berlin ein neues Organ gegründet wird. In der Diskussion wurde auf die Abschaffung des Akkordsystems hingewiesen. Der Innung wurde die Gränzberichtigung für unsere Zeit abgeprochen. Den Kongressmitgliedern wurde empfohlen, mit aller Macht zu versuchen, die gefassten Beschlüsse zum Durchbruch zu bringen. So der Kongressbericht. Unter Gewerkschaftlichen wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: In Ermägung, daß die Sonntagstruhe auch für die in der kaufmännischen Branche Angestellten notwendig ist, sind wir verpflichtet, dieselben auch thätig zu unterstützen. Aus diesem Grunde beschließt die heutige Versammlung, dahin zu wirken, daß sämtliche kaufmännischen Geschäfte Sonntags von 10 Uhr an geschlossen bleiben, eventuell vom 8. Mai d. J. an nur noch in solchen Geschäften zu kaufen, welche um 12 Uhr ihre Thüren des Sonntags zum Verkauf nicht mehr öffnen. Nachdem noch einige Gewerkschaftsangelegenheiten besprochen worden, wurde die Versammlung geschlossen.

Der Allgemeine Metallarbeiter-Verein Berlino und Umgebung hielt am 2. April, bei Frau, Naunonstraße, eine Mitgliederversammlung ab, in der Herr Bölsche einen Vortrag über „Heinrich Heine“ hielt. Derselbe stand ausschließlich am Freitag im „Berliner Volksblatt“. In der Diskussion sprachen mehrere Kollegen im Sinne des Referenten, daß, wenn Heine's Gedichte unüthlich wären, so müßte man andere Bücher wie Bibel, weit eher als solche betrachten; auch wurde Bölsche's Verhalten, der Denkmalserrichtung für Heine in Düsseldorf, einer abweichenden Kritik unterzogen; daß man alle großen Männer, die da gelebt haben, nicht von unserem Zeitstandpunkt beurtheilen kann, sondern nach dem Maßstabe der Zeit, in der dieselben gelebt haben, und da sei Heine ein Vorkämpfer der Freiheit gewesen. Nachdem noch eine Frage, betreffs Heine's Mutter zur Zufriedenheit des Fragestellers beantwortet war, trat eine Pause ein, in der sich 31 Mitglieder in den Verein einzutreten ließen. Zu Verschiedenem forderte Kollege Gerich die Kollegen auf, den nun eröffneten Centralarbeits-Nachweis (Bull. 7-8) recht roge in Anspruch zu nehmen, daß sogenannte Umschauen in den Werkstätten zu unterstützen, damit auch diese mit vielen Opfern seitens verschiedener Mitglieder ins Leben gerufene Einrichtung dem Verein zum weiteren Emporblühen dienlich sei. Ferner möge auch jeder Kollege, der sich als Arbeitsnachweis einzeichnen läßt, sollte er anderweitig Beschäftigung erhalten, dieses dem Arbeitsnachweis anzuzeigen. Am eine Frage, ob auch außerhalb der Arbeitsnachweis bekannt gemacht werde, erwiderte Kollege Hartmann, daß dieses doch selbstverständlich sei; der Stand des Streiks bei H. Siemens und Komp. sei unverändert, von den dabei beteiligten Kollegen (160) seien noch 50 Kollegen zu unterstützen, die Sache dieser Kollegen ist eine gerechte, daher müssen alle Metallarbeiter dieselben moralisch und materiell unterstützen, bis der Sieg errungen sei, denn mit den Kräften, die der Firma jetzt zur Verfügung stehen, kann dieselbe nicht auf die Dauer weiter produzieren; eine diebzügliche Resolution

wurde einstimmig angenommen. Im weiteren wurden die Kollegen auf die freie Volkshöhe hingewiesen und gewünscht, daß recht viel Kollegen sich daran beteiligen mögen. Auch mögen die Kollegen nicht in der Agitation für den Verein erlahmen; da es nicht genug sei, Mitglied zu sein, sondern auch dafür Sorge zu tragen, daß die Versammlungen besser besucht werden, als in der letzten Zeit, ebenso sei die Auslösung der Fragebogen jedem Kollegen zur Pflicht zu machen. Mit dem Appell, daß die neuen Mitglieder auch dem Verein treu bleiben mögen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Der Fachverein der Gärtner Berlino und Umgebung hielt am 2. d. M. seine dritte ordentliche Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Das Verhalten der Arbeiter bei Abschluß eines Arbeitsvertrags. Ref. Rechtsanwalt Wolfgang Henne. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Fragekasten und Verschiedenes. Da der Referent nicht erschienen war, mußte Punkt 1 und 2 fallen gelassen werden und theilte der Kassirer zum dritten Punkt den Rechenschaftsbericht über die verfloßene Zeit ab. Die Gesamteinnahme betrug 730,50 M., die Gesamtausgabe 407,00 M., mithin Kasseebestand 323,50 M. und wurde dem Kassirer Decharge erteilt. Da im Laufe der Zeit verschiedene Mängel in unserm Vereinsstatut zu Tage getreten waren, wurde eine Durchberatung desselben beschloßen. Auch wurde der Name des Vereins geändert, und heißt derselbe nach Ablauf des ersten Geschäftsjahres vom 1. Juli ab: „Freie Vereinigung der im Gartenbau beschäftigten Arbeiter Berlino und Umgebung“. Auch tritt vom 1. Juli ab das dementsprechend veränderte Statut in Kraft. Fragekasten und Verschiedenes gaben Anlaß zu lebhaften Debatten und wurde beschloßen, die Feier des 1. Mai in der am 9. d. M. stattfindenden öffentlichen Versammlung definitiv zu beschließen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung mit einem Hoch auf die Lohnbewegung der Gärtner.

In 32. Kommunalwahlbezirk findet am Mittwoch, den 8. d. M., Vormittags 9 Uhr, eine große öffentliche Kommunalwähler-Versammlung im Seemann's Salon, Seebörsenstraße 23-25, statt. Tagesordnung ist: 1. Die beschreibenden Stadterordnungsarbeiten. Ref. Stadterordnungs- u. Stadter- und Karl Becker. 2. Aufstellung eines Kandidaten. 3. Ergänzung des Wahlkomitees. 4. Diskussion und Verschiedenes.

Eine öffentliche Versammlung der Schuhmacher am 1. Osterfeiertag, Vormittags 9 Uhr, in der Lindenstraße Friedrichshagen. Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über den Streik. Referent M. Roginski. — Das Erscheinen aller nothwendig.

Eine öffentliche Versammlung der Arbeiter am 2. Osterfeiertag, Vormittags 11 Uhr, in Hoffmann's Central-Hotel, Oranienstraße 199. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen sind eingeladen. Eintritt 25 Pf. — Ueber den Streik. 2. Diskussion. 3. Tagesordnung der Arbeiterinnen. Donnerstag, den 10. April, Abends 8 Uhr, in der Berliner Straße, alle Arbeiterinnen sind eingeladen. Tagesordnung: 1. Bericht über die Arbeit der Arbeiterinnen. 2. Diskussion. 3. Tagesordnung der Arbeiterinnen. Referent: Mar Roginski.

Eine öffentliche Versammlung der Arbeiter am 2. Osterfeiertag, Vormittags 11 Uhr, in Hoffmann's Central-Hotel, Oranienstraße 199. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen sind eingeladen. Eintritt 25 Pf. — Ueber den Streik. 2. Diskussion. 3. Tagesordnung der Arbeiterinnen. Donnerstag, den 10. April, Abends 8 Uhr, in der Berliner Straße, alle Arbeiterinnen sind eingeladen. Tagesordnung: 1. Bericht über die Arbeit der Arbeiterinnen. 2. Diskussion. 3. Tagesordnung der Arbeiterinnen. Referent: Mar Roginski.

Am 2. Osterfeiertag, Vormittags 11 Uhr, in Hoffmann's Central-Hotel, Oranienstraße 199. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen sind eingeladen. Eintritt 25 Pf. — Ueber den Streik. 2. Diskussion. 3. Tagesordnung der Arbeiterinnen. Donnerstag, den 10. April, Abends 8 Uhr, in der Berliner Straße, alle Arbeiterinnen sind eingeladen. Tagesordnung: 1. Bericht über die Arbeit der Arbeiterinnen. 2. Diskussion. 3. Tagesordnung der Arbeiterinnen. Referent: Mar Roginski.

Am 2. Osterfeiertag, Vormittags 11 Uhr, in Hoffmann's Central-Hotel, Oranienstraße 199. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen sind eingeladen. Eintritt 25 Pf. — Ueber den Streik. 2. Diskussion. 3. Tagesordnung der Arbeiterinnen. Donnerstag, den 10. April, Abends 8 Uhr, in der Berliner Straße, alle Arbeiterinnen sind eingeladen. Tagesordnung: 1. Bericht über die Arbeit der Arbeiterinnen. 2. Diskussion. 3. Tagesordnung der Arbeiterinnen. Referent: Mar Roginski.

Am 2. Osterfeiertag, Vormittags 11 Uhr, in Hoffmann's Central-Hotel, Oranienstraße 199. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen sind eingeladen. Eintritt 25 Pf. — Ueber den Streik. 2. Diskussion. 3. Tagesordnung der Arbeiterinnen. Donnerstag, den 10. April, Abends 8 Uhr, in der Berliner Straße, alle Arbeiterinnen sind eingeladen. Tagesordnung: 1. Bericht über die Arbeit der Arbeiterinnen. 2. Diskussion. 3. Tagesordnung der Arbeiterinnen. Referent: Mar Roginski.

Dereichen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Esken a. d. Ruhr, 5. April. Der „Westf.-Ztg.“ zufolge hat die Firma Friedrich Krupp an die Bergleute ihre Forderung „Hannover“ bei Bochum eine Bekanntmachung erlassen, in welcher alle Arbeiter, die heute die Arbeit wieder aufnehmen, darauf hingewiesen werden, daß sie nach § 2 der Arbeitsordnung für die auf der Steinhöfenzeche „Hannover“ beschäftigten Arbeiter für das Ausbleiben von der Arbeit am 2. und 5. d. M. eine Disziplinarstrafe zum vorgesehenen Höchstbetrage von 3 M. verwirkt haben. Dieser Betrag wird bei der nächsten Lohnzahlung zu Gunsten der Unterstützungskasse in Abzug gebracht werden.

Sydney, 5. April. Während eines vorhergehenden Orkans an der Küste der Neuen Hebriden scheiterte unter anderen Fahrzeugen ein Arbeiterschiff bei der Malikolotafel, wobei 5 Weiber und 80 Eingeborene ertranken. 80 andere, welche das Ufer erreichten, wurden von den Wilden niedergemetzelt.

Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Adressen-Listung beizufügen. Briefliche Antworten nicht ertheilt.

Redaktion der „Berliner Zeitung“. Das diesjährige Bodvier scheint auf Ihr bösen Gehten geradezu verheerende Wirkungen auszuüben. Erst belästigt uns Ihr Herr Verleger mit Briefen, für welche jeder Grund fehlt, und nun jagen Sie mit denselben Ueberflüssigkeiten und Unwahrheiten auch noch in Ihrem Briefkasten an. Wir haben Ihnen ebensowenig jemand zugesandt, als es uns einfällt, Artikel Ihrem Blatt zu „entleihen“. Müssen Sie denn den Jörn Ihrer Austraggeber immer dadurch abgulenken versuchen, daß Sie andere Leute anempfehlen? Lassen Sie doch die Herren selbst ins Geschirr gehen, vielleicht blüht Ihnen dann daselbst Geschäft, wie aus der Redaktion eines anderen hiesigen Blattes. Wenn Ihnen übrigens sehr viel daran liegt, sind wir gern bereit, Ihnen einmal ein kleines Sündenregister vorzuhalten — vielleicht kommen Sie dann auf ganz andere Gedanken. S. R. Kork. Beschwerden Sie sich bei der dortigen Post. Das Geld wird Ihnen zurückgeschickt.

Dem größten Theil unserer Leserschaft liegt für unsere hiesige Abonnent an ein Heft „Dr. W. Zimmermann's Großer deutscher Gauckrieg“, herausgegeben von W. V. G. 1. Heft 1 ist bereits erschienen und durch unsere Expedition Paulstraße 3 zu beziehen.

Dank.
Allen Freunden und Genossen, die mir in den letzten Tagen ihre Teilnahme bezeugt haben, hiermit herzlichsten Dank!
Dorndorf, den 3. April 1890.
W. Liebknecht.

Unserm Freund u. Genossen Richard Kähler zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch.
719 Die Notizen aus Süd-Ost.

Unserm Freunde und Genossen Fritz Mielanz zu seinem morgenden Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Lebehoch und wie es denn so wird.
Die Genossen von Johannisthal.

Central-Kranken- und Sterbe-Unterstützungskasse der deutschen Zimmerer
E. A. Nr. 2, Hamburg.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das Mitglied
Franz Andrzejewski
Marienburgerstr. 18
am Donnerstag, den 3. d. Mts., verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Montag, den 7. d. M. (2. Osterfeiertag), Nachmittags 5 Uhr, von dem St. Hedwigs-Krankenhaus, Gr. Hamburgerstraße 10, aus statt. Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Nachruf.
Allen Freunden und Genossen zur Nachricht, daß der Mechaniker **Wilhelm Kettler**
im 88. Lebensjahre am 1. April cr. an der Prostatakrankheit verstorben ist. Wir vermissen in ihm nicht nur einen theuren Freund und Kollegen, sondern auch einen tapferen Streiter f. Freiheit, Gleichheit und Recht.
Die Kollegen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Danksagung.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sage ich hiermit für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung meines unerschütterlichen Mannes, des Eisenbahners **Wilhelm Bernhardt**, insbesondere den Herren Vorbesitzern, Kollegen und Mitarbeiter der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft meinen herzlichsten Dank.
Berlin, den 2. April 1890.
Die tiefbetrübte Witwe nebst Kindern.

Ethische Gesellschaft - Dr. Huber.
Sonntag, den 6. April, Abds. 8 Uhr, N. Rosenthalerstr. 11/12: Vortrag über "Die Ursachen des Seils".
Montag, den 7. April, (ebenda), Punkt 7 1/2 Uhr, Vortrag: Hierauf an beid. Abenden gefällige Unterhaltung. Damen u. Herren als Gäste willkommen.

Achtung Zimmerleute!
Auf der Baustelle "Pferdeausstellung" haben sämtliche Zimmerleute wegen Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt. Der Zimmermeister äußerte sich, lieber Pioniere und Eisenbahner anzustellen, als 60 Pfennig Stundenlohn zu bewilligen.
Bitte Zugang fern zu halten.
Die Platzdeputierten.

Öffentliche Tischlerversammlung für Friedrichsberg u. Umg.
am Dienstag, den 8. April, Vormittags 9 Uhr, im Neustädter Volksgarten, Prof. Lauerstraße.
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Lohnbewegung.
2. Diskussion.
3. Beschluß.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Einsender.

Große Versammlung aller Dieners-, Beamten- und Lieferungsbedienten
Dienstag (3. Feiertag), Vorm. 10 Uhr, in Jordan's Salon, Neue Kränze, 28.
Tagesordnung:
1. Sind die Beamten und Lieferungsbedienten gewillt, Anfangs Mai in einen Lohnkampf einzutreten, und auf welche Art und Weise ist dies zu erzielen?
2. Diskussion, 3. Beschluß.

Achtung!
Allen Arbeitern und Parteigenossen zur Kenntnis, daß die Matinee von Unterhaltungsverein Schiller, welche in Moabit bei Herrn Altes, Wilmersdorferstraße 69, am 2. Osterfeiertag stattfinden sollte, von der Polizei verboten worden ist. [796] Der Vorstand.
Al. Arbeiter-Wirtschaft sofort billig zu verl. Oppelnerstr. 8, 11. [757]

Achtung! Filzschuharbeiter!
Die in der öffentlichen Versammlung am 24. März gewählte Kommission hat zur Entgegennahme freiwilliger Beiträge für den Generalfonds folgende Zahlstellen eröffnet:
Für den Osten bei Heindorf, Langestraße 70; für den Norden bei Gnadt, Brunnensstr. 55, Lehmann, Schwedterstraße 23, Plick, Boyenstraße 40; für den Nordosten bei Wagner, Neue Königsstraße 89; für den Süden und Südosten bei Grindel, Dresdenerstr. 118; für das Centrum bei Kaufmann, Rosenhaldenstraße 30. Jeden Sonntag von 10-1/2 Uhr. Um rege Beteiligung der Kollegen bittet
Die Kommission.

Kranken- u. Begegnungskasse der Bau- u. Fabrikarbeiter Berlins
(Eingel. Nr. 18).
Anserordentl. Generalversammlung.
Sonntag, den 13. April, Vormittags 10 1/2 Uhr, im Lokale des Hrn. Saeger, Grüner Weg 29.
Tagesordnung:
1. Kassenbericht.
2. Innere Kassenangelegenheiten.
3. Verschiedenes.
Das Kassenbuch legitimiert. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht
Der Vorstand.
S. A.: W. Reinort. [762]

Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.
Am 3. Osterfeiertag, Abends 7 1/2 Uhr, Oranienstr. 150:
Vortrag des Herrn Schade über "Ostern".
Gäste, Damen und Herren, willkommen.
Der Vorstand.
NB. Am 2. Osterfeiertag findet seitens der Gesellschaft ein Ausflug nach Schmögen statt. Treffpunkt spätestens 3 Uhr im Schützenhaus. Abfahrt der Büge vom Postb. Bahnhof 12.10, - 1.10, - 2.10; vom Schles. Bahnhof 12.40, - 1.40 Nachmittags.

Achtung! Stockarbeiter!
Folgende Werkstätten sind gesperrt:
Remmert, Pringensstr. 86.
Gebauer, Dresdenerstr. 79.
Jodeck, Schwanenstr. 5.
Gumtau & Kross, Sebastianstr. 72.
Briese & Co., Pantierstr. 11.
Philipp, Dresdenstr. 88.
Friegel, Oranienstr. 88.
Grünwald, Köpckestr. 72.
Frisse, Reberstr. 4.
Fiebig, Wilsingstr. 26.
Luft & Co., Blumenstr. 74.
Meier & Co., Fehrbellinerstr. 18.
Küchel & Lehmann, Alexanderstr.
Hinkfuss, Auguststr. 28.
Eckerodorf, Kommandantenstr. 53.

Gr. General-Versammlung der Ortskranken- und Sterbekasse der Böttcher Berlins
Dienstag, den 13. d. M., Abends 9 1/2 Uhr, Fichtenbergerstr. 21.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht 2. Erhöhung der Beiträge. 3. Beschluß des V. [728]
Der Vorstand.

Möbel, Spiegel u. C. Tausendfreund
Fehrbelliner-Strasse No. 78, nahe Weinbergsweg. 149
Solide Arbeit. Billigste Preise.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren
gediegene Arbeit zu Fabrikpreisen, ganze Ausstattungen, Mahagoni und Nußbaum, große Auswahl in Küchenmöbeln empfohlen.
A. Siefert, Tischlermeister, Pringensstr. 28, Keller u. Parterre.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.
eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn, Brunnensstraße 28, Hof parterre.
Zahlung nach Uebereinkunft.

Empfehle mein Geschäft in [749]
Cigarren, Tabaken und Rauchutensilien.
R. Pilze, Cigarren-Fabrik, Lübeckerstr. 62, Ecke Perlebergerstraße.
Allen Freunden und Genossen theile ich hierdurch mit, daß ich mein
Cigarren-Geschäft
am 1. April von der Friedenstr. 36 nach dem Weinbergsweg 114, Ecke der Fehrbellinerstraße, verlege.
Carl Büsenberg.

Geschäfts-Eröffnung.
Allen Freunden u. Bekannten, speziell Denjenigen, die es wissen wollen, zur Nachricht, daß ich **Rappenstr. 43a** (im Pallisaden- u. Friedenstraße) ein **Weiss- u. Baisisch-Bier-Lokal** eröffnen habe. [717] **Willy Lorenz.**

Alb. Hoffmann's Salon
Rixdorf, Bergstr. 183.
Sonntag, den 6. April, 1. Osterfeiertag:
Gr. Oper-Theater-Vorstellung.
2. und 3. Feiertag:
Grosser Ball
bei großem Deckel. 761

Restaurant und Café von Carl Pietzner
Inselstr. 13 an der Köpcke-Str.
An den drei Osterfeiertagen:
Gr. Concert
der Damen-Capelle Holmann.
Von 12 bis 2 1/2 Uhr: **Gr. Matinee.**
Entrée gänzlich frei, kein Zellerparade.
Ausgang von hellein Lager- u. Bodier, 4 Glas 15 Pf. 780
Speisen à la carte zu billigen Preisen.
Tag und Nacht geöffnet.
„Berliner Volksblatt“ liegt aus.

Roh-Tabak.
Mein Roh-Tabak-Lager befindet sich jetzt
38. Pringensstraße 38.
Beste Auswahl. Billigste Bedienung.
Eberhard Herz,
38. Pringensstraße 38, am Moritzplatz.

Sarg-Magazin
von
J. Schumacher, Swinowbader-Str. 149,
Ecke Antoniaplatz.
empfehlen zu billigen Preisen sein reich ausgestattetes Lager. Fuhrwesen und sämtliche Gänge werden besorgt. 207

Eisen-Rollen, trocken, in allen Dimensionen, bei **746**
Wirsig, Friedrichsberg,
Frankfurter-Chaussee 52, Telephonamt Friedrichsberg Nr. 16.
Den Parteigenossen zur Nachricht, daß ich mein **Cigarren-Geschäft** nach der **Weberstr. 19** verlegt habe.
Preiswerthe 5 und 6 Pf. Cigarren.
Rippentabak à Pfd. 85 Pf. [747]
F. Niemeyer.

Empfehle meinen werthen Freunden und Genossen, sowie den Lesern dieses Blattes mein
Cigarren-Geschäft.
Carl Lehmann,
Brunnenstr. 88, dicht am Humboldthain.
Sammelstelle für sämtliche Arbeiterblätter.

Hermann Mamlock.
Allen Kollegen und Freunden empfehle mein gut assort. Lager von
Herren- und Knaben-Garderoben, sowie große Auswahl in **Hüten und Mützen.**
Güte mit **Arbeiter-Kontrollmarken.**
Hermann Mamlock,
Gellnowstr. 19.

Allen Parteigenossen empfehle mein
Cigarren-Geschäft.
Eigene Fabrikat. Detailverkauf zu Engros-Preisen.
C. Reinicke,
80. Mantelstr. 112a.
Vorzügl. 5- u. 6 Pf.-Cigarren empfohlen.
W. Lindemann, Heintzstr. 24.

Achtung! Kein Laden.
Nur eigene Fabrikation, 25 Cigarren 1 Mark. Garantie vom amerikanischen Tabak. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pf. 1895
H. F. Dinslage,
Rottbuserstraße 4, Hof part.

Jede Uhr
zu repariren und zu reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens nur
1 Mk. 50 Pf.
Kleine Reparaturen billiger. Lager aller Arten neuer Uhren. Verkauf zu Fabrikpreisen.
E. Rothert, Uhrmacher.
1. Geschäft: Andreasstr. 62.
2. Geschäft: Chausseest. 78.

Filz- und Seidenhüte
mit der Arbeiter-Kontrollmarke empfohlen zu billigen Preisen
Ernst Hunger,
Geundbrunnen, Badstr. 44.
Allen Genossen zur gefälligen Nachricht, daß ich seit dem 1. April ein
Schuhwaaren-Geschäft
Skalitzerstrasse 125
eröffnet habe.
Große Auswahl von Herren-, Damen- und Kinderhüten zu den billigsten aber besten Preisen.
Ersuche werthe Genossen, mich mit ihrem Bedarf gütlich besorgen zu wollen.
A. Heinemann,
Schuhmachermeister.

Geschäftshaus S. Heine.
Chausseestrasse 14.
Die schönste
Kinderkleider u. Mäntel
für Mädchen jeden Alters, sowie **Morgenröde, Unterröde u. Tricottailen**
auch im Einzelverkauf sehr billig!
Massenbestellungen u. Reparaturen werden prompt erledigt!
Chausseestrasse 14.
Geschäftshaus S. Heine.

Nur 1 Mark
kollert jede Uhr zu reinigen unter Garantie. Bei allen Reparaturen wird der Preis vorher gesagt. 861
Eleser,
Uhrmacher (Fachmann),
Hauptstr. 15, Ecke Mariannenstr.

Stempel- u. Schablonen-Fabrik
von
E. Wünsche, Invalidenstr. 128,
vis-à-vis Stettiner Bahnhof
empfehlen Stempel jeder Art, Medaillen-Stempel u. Wilson's Cassette's, Webel's und Liebknecht's. 560

Schuhwaaren,
nur eigenes Fabrikat, äußerst billig!
Franz Zeigermann,
Schuhmachermeister, 748
Pringensstraße Nr. 37, am Moritzplatz.

Schuhwaaren-Lager
eigener Fabrik empfohlen
A. Manthey, Schuhmacherstr. 76
Linienstr. 245,
nahe der Neuen Königstraße.
P. Jagert, 408
Buchbinder, Diefenbachstr. 29 III.
Bestellungen per Karte werden abgeholt.

A. Borta, Blücherstr. 20, I.
empfehlen sich zur Anfertigung eleg.
Herren-Garderoben
zu soliden Preisen. Garantiert für eleg. Schnitt u. Arbeit. Lager in- u. ausländischer Stoffe. 144

Leppiche mit Befehlern
jed. Art u. Größe, Portieren, Gardinen, Tischdecken, Küchentische, Steppdecken unterm Kostenpreis. Einzel-Verkauf Teppichweberei **Zimmerstr. 88, Hof part.** 868

Billigste Bezugsquelle für
Kleider-Stoffe,
Leinen- und Baumwollwaaren, Inletts, Bezüge, Gardinen, fertige Wäcohs etc. zu den denkbar billigsten Preisen.
H. Marcus,
Steindendorfer Straße Nr. 5.
Kinderwagen. **Andreasstr. 28.**

Rohtabak A. Goldschmidt,
Spandauerbrücke 8,
am hiesigen Platze bekanntlich
Grösste Auswahl.
Garantiert scharf brennende
Tabake.
Strenge reelle Bedienung, billige Preise! Sämtliche im Handel befindlichen Rohtabake sind am 1893
Lager.
A. Goldschmidt, Spandauerbr. 8,
am Hadeschen Markt.

Mein Zahn-Atelier befindet sich jetzt **Königsgräberstrasse 65, Hof parterre.** 686

Otto Gubatz, Zahnkünstler.
Hut-Fabrik
Wilhelm Böhm, Blücherstr. 11.
Sämtliche Hüte mit
Arbeiter-Kontrollmarke
Große Auswahl
bei billigsten festen Preisen. 780

Filz- und Seiden-Hut-Fabrik
En gros von En detail
C. Polvogt
Berlin W., 18 Hülmsstraße 18.
745 Eingang Frobensstraße.
Reparaturen schnell und billig.

Hutfabrik
von **Renz & Böhme**
1. Geschäft: Oranienstr. 6,
2. Potsdamerstr. 104.
Grösste Auswahl in Filz- u. Seidenhüten mit Arbeiter-Kontrollmarken.
Güte mit Kontrollmarken
C. Schwanikow,
Invalidenstrasse Nr. 21.

Zu den Osterfeiertagen empfehle allen Männern der Arbeit eine vorzügliche **Weisse, ein gutes Glas Baisisch Bier** und einen kräftigen **Prähntückstich.**
Abends großer **Rhim-Vint.** [778]
W. Haugk,
Weinstraße 22.

Kinckstraße 88 part. werden von heute ab an Handwerker, Gesellen und Buchsen herchaftliche getz. Sommer-Parade für 8-19 M., gut erhaltene Hosen für 3-5 M., Röcke, Jaquets für 4-7 M. verkauft. 763

Einer geehrten Nachbarschaft sowie Freunden und Genossen bringe mein **Posamentier- u. Wisenwarengeschäft** in freundlichster Erinnerung.
[700] **K. Werlitz,** Zahnstr. 6.

Restorhandlung. Bill. Reste z. Klein. u. groß. Hosen, z. Klein. u. gr. Ärm. Sammet, Seide, Plüsch u. alle Besatzstoffe. Trilots z. Laiben, a. Wunsch zugeschnitten. Fert. Knaben-Anzüge. **Paris, Waldemarstraße 68.** 716

Bebel, Liebknecht, Singer-Köpfe, als Cig.-Spitze, echt Reersch., à 1,50 M. **B. Günzel,** Brunnensstraße 167, am Rosenthaler Thor.

R. Kohlhardt
leht Mariannenstraße 34
empfehlen seine
Buchhandlung u. Buchbinderei.

Gelegenheit!
Im Riesenbazar
der Schuhwaaren-Fabrik von
M. Marcus
Rosenthalerstr. 46 728
sind ca. 30 000 Paar dauerhafte und gut sitzende Damen-, Herren- und Kinderhüte allerer Sorten zum
Ausverkauf
ausgesetzt und werden daselbst unter Selbstkostenpreis abgegeben.

Sänger „Heisfertigkeit“
zählt 110 Sänge. [754]
Am 1. Osterfeiertag!
Versuchs-Singen.

Control-Marken-Hüte,
ganz besonders meine selbst fabricirten Cylinderröde, empfohlen z. soliden Preisen
Hermann Haase,
221 Invalidenstr. 129.

Hut-Verkauf
nur mit Arbeiter-Kontrollmarken.
Filz, Seiden- und Strohhüte.
Hansen, Hutmacherstr.
Münchenerstraße 25,
Eingang vom Flur. 787

Filz- und Seidenhüte
für Herren u. Knaben.
Sämtl. mit Arbeiter-Kontrollmarken.
Reichhaltiges Lager von Mützen, Strohhüten, Sonn- und Regenschirmen.
L. Hammer, Köpcke-Str. 171.

Filz- u. Seidenhüte
empfehlen zu realen, billigen Preisen, sämtlich mit
Arbeiter-Kontrollmarke.
E. Bergmann, Markgrafenstr. 98
a. d. Wessellstr.

Rixdorf, Prinz Handjerystr. 49,
Ecke Falkstr., freundl. Vorderwohnungen (Stube u. Küche, Kloset, Wasserleitung) 60-70 Thlr. [216]

Schlafstelle zu verm. Neuenburgerstraße 9, G. I. 1 Tr. b. Lehmann. 764
Möbl. Schlafstelle, a. m. Kof., Müllerstraße 6a, Br. G. r. e. m. a. u. Bedding.

Gürtel aus drehungliche Instrumente, nur tüchtigste Arbeiter, werden bei hohem Lohn und gutem Akkord verlangt. 783
Löwenstein, Sophienstr. 8.
Behring zur Metallbrückerlei verlangt
S. Weidner, Rammstr. 69. 743

Licht. Belagerin v. Fruchtstr. 88. [756]
1 Schloßergellen verl. E. Kübel, Gr. Frankfurterstr. 82. 753
Licht. Postler a. Schirmgriffe v. Hof. [763] Grassnick, Wassertorstr. 82.

Goldpoliererei [755]
sucht **M. Lange,** Alexandrinenstr. 48.
Milch-Weber,
tüchtige junge Leute, erhalten gleich Arbeit bei
Nicola Fogtmann,
Nörrebrogade 212, Kopenhagen L.
Tapetierlehrling verlangt G. R. 109, Röniggegerstr. 85. 692
Drehwerkst. v. Bab, Gieselerstr. 76.

Achtung!

Wir machen die Mitglieder des **Sozialdemokrat. Wahlvereins im 4. Berl. Reichstagswahlkreise** darauf aufmerksam, daß die nächste Versammlung im Anfang der nächsten Woche stattfindet und Näheres hierüber Ende dieser Woche im „Berl. Volkblatt“ und an den Säulen bekannt gemacht wird.

Die Zahlstellen befinden sich nach wie vor im Osten bei Heindorf, Langestraße 70, und Tempel, Breslauerstraße 27; im Südosten bei Gottfr. Schulz, Admiralstraße 40a und Karl Scholz, Brangelstraße 32.

732
Der Vorstand.

Versammlung
des Allgemeinen Metallarbeiter-Vereins für Berlin und Umgeg.
am **Dienstag**, den 8. April, Vormittags 10^{1/2} Uhr, im **Wedding-Park**,
Müllerstraße Nr. 178.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn **Carl Becker** über: Der Beschluß des Pariser Kongresses betreffend den 1. Mai. 2. Diskussion. 3. Der Streik bei der Firma Siemens u. Comp. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Verschiedenes und Fragekasten.

735
J. A.: R. Unger.

Öffentliche Versammlung
der **Löpper Berlins und Umgegend**
am **Donnerstag**, den 10. April, Abends 7 Uhr, im **Königstadt-Kasino**,
Holzmarktstraße 72.

Tagesordnung: 1. Der 8. deutsche Löfferkongress und Wahl der Delegierten zu demselben. 2. Gewerkschaftliches. — Pflicht eines jeden Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.

737
C. Thieme, Ruppinerstr. 3.

Gr. öffentliche Tischler-Versammlung
für **Rixdorf und Umgebung**
am **Dienstag**, den 8. April d. J., Vormittags 10 Uhr,
in **Bartha's Salon**, Bergstraße Nr. 120.

Tages-Ordnung:
Der bevorstehende Tischlerstreik und die Beschlüsse des Fachvereins der Tischler. Referent Kollege **Jul. Apolt**. Diskussion und Verschiedenes.
Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen bittet um zahlreiches Erscheinen
Der Einberufer.

752

Achtung Metallarbeiter!

Der Zentral-Arbeitsnachweis des Allgemeinen Metallarbeiter-Vereins Berlins und Umgegend befindet sich

Wallstrasse 7 und 8.

Derselbe ist geöffnet von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Der Arbeitsnachweis ist für Arbeitnehmer sowohl wie für Arbeitgeber sämtl. Branchen der Metallindustrie unentgeltlich.

Der Vorstand.

Achtung!

Glace-Handschuhmacher Berlins!

Da die Versammlung am 23. März d. J. polizeilich nicht genehmigt war, so findet am **8. April**, Vormittags 10^{1/2} Uhr, bei **Fritz Ziemer**, Mühlstraße 11, eine Versammlung mit derselben Tagesordnung, wie schon bekannt, statt. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Verkürzung der Arbeitszeit. Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Gäste haben Zutritt. Zur Deckung der Unkosten findet eine Zellerfassung statt. Um rege Beteiligung bittet
Der Einberufer.

740

General-Versammlung
der **Zentrale III** der deutschen Maler, Lackierer, Anstreicher
und verwandter Berufsge nossen
am **Dienstag**, den 8. April 1890, Abends 8^{1/2} Uhr, in **Henke's Salon**,
Blumenstr. 33.

Tages-Ordnung:
1. Vierteljahres-Rassenbericht. 2. Wahl eines Streik-Kommissionsmitgliedes und Wahl eines Beschwerde-Kommissionsmitgliedes. 3. Fachschulfrage. 4. Verschiedenes.
Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand.

Am **Montag**, den 2. Osterfeiertag, findet das zum 1. Feiertage geplante und von der Polizei nicht genehmigte Vergnügen vom
Berein zur Wahrung der Interessen der Schuhmacher und verwandter Berufsge nossen,

bestehend aus **Konzert und Tanz in Heydrich's Festlokal**, Deuthstraße 21, statt. Billets 25 Pf. Herren, welche am Tanz teilnehmen, 50 Pf. extra. Die schon ausgegebenen Billets haben Gültigkeit.

751
Der Vorstand.

Der **Fachverein der Tapezierer Berlins**
feiert am **6. April** (1. Osterfeiertag), Abends 7 Uhr, sein diesjähriges
Oster-Vergnügen,

verbunden mit **Konzert, Vorträge und Tanz**, in den **Bürgersälen**, Dresdenerstraße 66, wozu sämtliche Kollegen mit Damen, sowie Freunde und Gönner herzlichst eingeladen werden.
Entree 30 Pfg. Billets sind zu haben bei Hartig, Kassierer, Gitschinerstraße 61, und bei Freigang im Restaurant Schützenstraße 18/19.

772
Der Vorstand.

Achtung.

Der Streik in der Knopffabrik von **C. H. Röhl** dauert unverändert fort. Zutritt ist strengstens fernzubalten.

645
Das Komitee.

Roh-Tabak sämtlicher Sorten.
Größte Auswahl, billigste Preise.
727
G. Elkhuysen, Mühlstr. 10.

Den **Genossen** empfehle bei Bedarf mein
Herren- u. Knaben- 1851 Garderoben-Geschäft.
Wilh. Pahr, Elisabethkirchstr. Nr. 8 am Pappelpf.

Die Produktiv- und Rohstoff-Genossenschaft der Schneider
Berlin, Zimmerstr. 30,
empfiehlt zur Saison in großer Auswahl geschmackvolle Neuheiten in deutschen und ausländischen Stoffen.
Anfertigung nach Maß.
Elegante Ausführung. Heelle Bedienung.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.
Ganze Ausstattungen empfiehlt
Moritz Gläser.
167. Reichenbergerstr. 167.

Ausstellungs-Park Hasenhaide
(Ausshank der Schloßbrauerei Schöneberg)
Eröffnung des ganzen Etablissements.
Am 1. u. 2. Osterfeiertag:
Grosses Concert.
Zoologisches Museum. Entree frei. Weinstube.

Ag. Preuß. 182. Staats-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 8. und 9. April cr.:
Antheil-Loose zur 1. Klasse:
1/2 1/4 1/8 1/10 1/12 1/16 1/20 1/24 1/30 1/36
25,00 12,50 6,25 5,00 3,25 2,50 1,57 1,50 1,00 M.
folgende 3 Klassen dieselben Preise. Für Porto und Liste pro Klasse 80 Pfg. — Prospekte gratis und franko.
Fritz Prühss, Dresdener-Strasse No. 82/83.

GESCHÄFTSHAUS S. HEINE
Die Firma besteht seit 1873.
Fabrikpreise,
weil directer Bezug und Umgehung des Zwischenhandels. — Mode-Neuheiten f. d. Frühjahrsaison in
Kleiderstoffen.
Reichhaltige Auswahl, sowohl in billigen Genres für Haus- und Morgenkleider, wie in hochfeinen Qualitäten für Strassen- u. Gesellschaftstoilette.
Schwarze Cachemires. Anerkannt bestes Fabrikat zu bekannt billigen Preisen.
Schwarze Costüm- u. Trauer-Stoffe. Schwarze Garantie-Seidenstoffe.
Eigene Werkstatt f. Wäsche-Zusatzungen. Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.

BERLIN N. CHAUSSEESTR. 14.

!! Grosser Ausverkauf !!
Gardinen-Fabrik
von **Bruno Güther**, Fabrikant a. Plauen 1/3.
80. Grüner Weg 80, parterre, Eingang vom Pl., zwischen **Andreas- und Koppenstr.**, offer. wegen gänz. Aufgabe d. Detail-Geschäfts speciell in vorzügl. dauerhafter Waare,
Engl. Tüll-Gard. 2 Seiten Bandfesten, das Meter schon von 45 Pl. an 731

erner offerire preiswerth in nur guten und dauerhaften Qualitäten: Mull- m. Tüll-Gardinen, schweizer gestickte Tüll-Gardinen und Doppel-Zwirn-Gardinen; Stores, Stickereien, sowie reiches Lager in Sopha-, Tisch-, Kommoden-, Stepp-, Rips-, Piqué und Waffel-Decken, Rouleauxkanten und Stoffen. — Streng feste Preise!
ca. 800 Rester in allen Genres zu 1-4 Fenster passend werden unter dem Fabrikpreise abgegeben.
Günst. Omnib.-, Pferde- u. Stadtbahn-Verbind.

Proben nach ausserhalb portofrei.

Bekanntmachung!
Die **Herren- und Knaben-Garderoben** sowie das **Stofflager** aus der **Louis Zadeck'schen**
Concoursmasse
soll werktäglich von 9-1 Uhr Vorm., 3-7 Uhr Nachmittags im bisherigen Geschäftlokal
7. Spandauer Brücke 7.
zu festen Taxpreisen ausverkauft werden.
Der Verwalter.
Pferdebahnverbindung nach jeder Richtung.

Berliner Möbel-Galle
Alexandrinenstr. 43, I. Ecke Kommandantenstr.
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren. Theilzahlung.

Kaum zu glauben
ist es, und dennoch giebt es in der That keine bessere und billigere Gelegenheit, sich streng moderne und elegant sitzende Bekleidungsgegenstände für die Sommer-Saison anzuschaffen, als dieses Institut für Gelegenheitskäufe einzig in seiner Art in der Residenz und zwar: der **Central-Leihhaus-Ausverkauf**, Jägerstrasse 72 (zwischen Kanonier- und Mauerstraße), und finden Sie dort Herren-Garderoben zu Tausenden von Sachen vom einfachsten Alltags-Anzug bis zu den elegantesten Sachen in Kammgarn von 10, 12, 15, 20-35 M. (Pracht-Exemplare). Ebenso die neuesten und modernsten Sommer-Paletots, von 9, 10, 15, 20-27 M. (Hochelegant.) Knaben- und Jünglings-Anzüge, Uhren, Ringe etc. Alles für die Hälfte des Werths. Sämtliche Sachen sind in Neu und wenig getragen und auch für corpulente Personen vorhanden. Kommen Sie also und überzeugen Sie sich selbst, daß die billigste Einkaufsquelle Berlins ist der
Central-Leihhaus-Ausverkauf
72 Jägerstraße 72 zwischen Kanonier- und Mauerstraße parterre. 562
Die Leihhaus-Verwaltung.

Möbel auf Theilzahlung Lothringerstr. 75. Hugo Lewent.

Durch die **Arbeiter-Buchhandlung** von **R. Baginski**, **Dresdener-Strasse 52/53** (City-Passage), zu beziehen:
Tolstoi, Krieg und Frieden, realistischer Roman. 2 elegante Halbfranzbände. 8 M.
Dostojewski, Aus dem todten Hause, Erinnerungen aus den sibirischen Gefängnissen, geb. 60 Pf.
„Freie Bühne“, Wochenschrift für modernes Leben, 4 Hefte 40 Pf.
Geschichte der Erde, geb. 5,90 M.
Reichstags-Wahlkarte von 1890. Preis 30 Pf.; bei Abnahme von 10 Stück Preisermäßigung. Wiederverläufer erhalten hohen Rabatt. 709
Sämtliche Proschüren aus dem **Dieh'schen Verlage** sind auf Lager.

Die von mir
auf mehreren Auktionen gekauften hoch eleganten Damen-Umhänge, Regen- u. Promenaden-Mäntel, Damen- und Kinderkleider, Herren-Sommer-Paletots, Herren- und Knaben-Anzüge, einzelne Jaquets, Hosen, Westen, Uhren, Ketten, Ringe, Stiefeln u. s. w. verlaufe ich, um bis Pfingsten damit zu räumen, zu erstaunlich billigen Preisen.
Lucke,
Neanderstrasse Nr. 9,
Ecke **Schmidstrasse**.
Bitte genau auf Hausnummer und 306] Namen zu achten.

Bekanntmachung.
Die billigste Einkaufsquelle Berlins für moderne, gut sitzende Herren-Garderoben in neu und wenig getragen sind die **Schönhauser-Verkauf-Hallen**,
182
Schönhauser Allee.
Omnibus-Haltest. **Schönh. Thor**.
10 000 Eleg. Früh-Anzüge von 8, 10, 15, 20, 25-33 M.
4800 Hodf. Sommer-Palet. von 7, 9, 12, 15, 20-27 M.
4000 Mod. Damen-Mäntel. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Uhren, Ringe, Güte, Koffer etc. Auch für corpulente Personen passende Sachen. 561
Die Verhauß-Verwaltung.

Bitte lesen Sie!
Zur Frühjahrs-Saison empfehle mein reichhaltiges Lager in **Sommer-Paletots, Rock- und Jacket-Anzügen**, sowie einzelnen Hosen, Röcken, Jacketts, Westen etc.; ferner Damen-Mäntel und Kleider, Stiefel, Hüte, Betten, Wäsche, Uhren, Messer u. Holzlocher u. s. w. Alles in alt u. neu! Kaufe sämtliche Sachen auf Auktionen u. v. Leihhäusern; auch sind verfallene Pfänder dabei, daher sehr billige Preise.
A. Bergien, Skalitzerstr. 127.
Bitte recht genau auf Namen und Hausnummer zu achten. 122

Kinderwagen-Bazar
Jerusalemstr. 56, Hof Parterre.
Großartige Auswahl jeder Art billigt!
(Auch a. Theilzahlg.)

Gefärbt
von 2 M. 50 Pf. an in allen Farben: Damenkleider, Mäntel, Herren-Überzieher, Röcke ganz oder getrennt. Ebenfalls sämtl. Garderoben Gemischt gereinigt. Herren-Anzüge reinigen und bügeln 2,50 M.
R. Knapp, Färbermeister, Moritzstrasse 10.

Cigarren eigener Fabrik
von **Heinr. Bräuer**,
Reichenbergerstr. 143,
empfiehlt Freunden und Genossen seine preiswerthen 5 u. 6 Pf.-Cigarren.

Zum
Roth. Cylinderhut
Nur Hüte
mit Arbeiter-Kontrollmarke,
Stalitzerstraße 131, und Rosmann,
Wilhelm Zapel, Gutmacher.

Soziale Ueberfluth.

Bei dem Zimmermeister Krohn & Co., Friedrichstraße 3. haben gestern 90 Zimmerleute die Arbeit niedergelegt. Grund: Lohnminderungen. Die Arbeit ist in der Nähe des Zoologischen Gartens für die Pferdeausstellung. Herr Krohn meinte, das wenn die Arbeiter auf ihren Forderungen bestanden, er sich lieber „Pioniere und Eisenbahner“ kommen lasse. Herr Krohn soll so etwas wie Hauptmann in der Reserve sein.

Achtung! Vergolder! Es wird bekannt gegeben, daß in Niederbreitlich bei Köln und in Wesseling bei Köln, Streiks wegen Minderleistung der Lenollmächigen der Filiale des Verbandes und wegen Lohnreduktion ausgedroht sind. Zutug ist unbedingt fern zu halten. Gelder sind nach Niederbreitlich an Anton Becker und nach Wesseling an Joh. Jasper, Hans 275, zu senden.

In Gardelegen ist unter den Maurern ein Streik ausgebrochen. Zutug ist fern zu halten. Unsere Meister wollen uns zwingen, von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr zu arbeiten bei 25 Pf. Stundenlohn. Alle Zuschriften sind an Wilhelm Schmidt, Gardelegen, Goldner Ring 418 zu richten. Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Aufruf an die Schuhmacher Berlins. Kollegen! Wie bereits bekannt, soll am dritten Osterfeiertag darüber entschieden werden, ob die Schuhmacher Berlins gewillt sind, in diesem Frühjahr in eine allgemeine Lohnbewegung einzutreten. Kollegen, die Frage, die uns hier beschäftigt, ist ernst genug, und bedarf wohl einer genauen Prüfung, ehe die Entscheidung gefällt wird. Deshalb, Kollegen, agitiert nach Möglichkeit. Räthelt die beschränkten, gleichgültigen und schlaftrigen Kollegen auf. Zieht sie mit heran, denn Jense sind es gerade, die durch ihr Verhalten alles zwecklos machen. Kollegen, hier gilt es, auf dem Posten zu sein. Bedenkt, daß jeder sein eigenes Geschick in der Hand hat. Jeder von Euch soll selbst entscheiden. Drum Kollegen zieht fest zusammen wie ein Mann, und erscheint Alle am dritten Osterfeiertag in der Versammlung in der Altknechtstraße „Friedrichsbain“ am Königsthor. Die Lohnkommission: Joseph Klinger, Kottbusertstr. 9.

Versammlungen.

Eine öffentliche Volksversammlung tagte am Mittwoch im Böhmischen Brauhaus mit der Tagesordnung: Gewerbe-Schiedsgerichte. Referent Herr Stadtvorordneter Voghter. Diskussion. Verschiedenes. In das Bureau wurden gewählt die Herren Schulz, Insinger, Schönthal. Redner unterzog im Allgemeinen

den eingebrachten Gesetzentwurf eines Gewerbe-Schiedsgerichtes einer scharfen Kritik. Es können sich die Arbeiter mit einem Entwurf nicht einverstanden erklären, welcher nicht ihren Ansprüchen genügt. Ein diesbezüglicher Entwurf muß vor allen Dingen auch einen Passus haben, welcher der Frau gestattet, ihren Rechtspruch nicht vor dem grünen Tisch als Beugin, sondern hinter demselben als Richter abzugeben. Ebenso gut wie dieselbe durch das heutige wirtschaftliche System gezwungen ist, Produkte zu schaffen, muß derselben auch gestattet sein, über dieselben in einer Streitfrage zu urtheilen. Ferner besagt ein Paragraph des Entwurfs, daß ein Arbeitgeber und ein Arbeitnehmer zur Aburtheilung eines Falles thutlichst diesem Berufszweige angehören soll. Wir müssen entschieden darnach streben, da es von großer Tragweite ist, daß unter allen Umständen zur Aburtheilung eines Falles Richter urtheilen, in deren Berufszweig dieser Fall gehört. Der § 15 gestattet den Magistratsbeisitzern, einen Zeiger der Arbeitnehmer wegen Unwürdigkeit auszuschließen. Da dieser Passus zu ausdehnbar ist, so können Zeiger, welche vielleicht wegen ihrer politischen wie wirtschaftlichen Meinung nicht angenehm sind, von ihren Aemtern entfernt werden. Redner führte noch verschiedene Paragraphen an, mit denen sich die Arbeiter nicht einverstanden erklären können und forderte eine starke Verbreitung unter den Arbeitern und Arbeiterinnen, da keine Gelegenheit so geboten wie auf diesen Gebieten. Eine Frucht unserer Stärke sowie unseres moralischen Einflusses muß dieses Gericht sein. In der Diskussion sprachen verschiedene Redner im Sinne des Referenten. Herr Stadtvorordneter Jubel beleuchtete noch verschiedene Punkte in längerer Ausdehnung. Ebenso gut wie es einem jungen Manne von 21 Jahren gestattet ist, die Führung einer großen Fabrik zu übernehmen, so muß es auch gestattet sein, daß eine Frau nicht vom 20. sondern vom 21. Jahre an wahlberechtigt ist. Es wird auch nie das Urtheil eines Innungs-Schiedsgerichtes so ausfallen, wie das aus einer freien Wahl hervorgegangen. Schiedsgerichtes. Redner betonte, daß ein Passus des Entwurfs für uns sehr wesentlich wäre, indem juristische Personen an diesem Gerichte ausgeschlossen sind, und empfiehlt ebenfalls eine starke Agitation in dieser Angelegenheit. Hiermit gelangten folgende Resolutionen zur einstimmigen Annahme:

Die Versammlung schließt sich den Ausführungen des Referenten insofern an, als sie anerkennt, daß durch Gewerbe-Schiedsgerichte eine Besserung bei Schlichtung gewerblicher Streitigkeiten eintreten würde. — In Anbetracht jedoch der vom Referenten beleuchteten Mängel des neuen Entwurfs beschließt die Versammlung, denselben überhaupt abzulehnen und beauftragt die Vertreter der Arbeiter in der Stadtvorordneten-Versammlung, dafür Sorge zu tragen, daß der alte vom Oberpräsidenten zur-

gewiesene Entwurf wieder zur Aufnahme kommt und darin auch das passive Wahlrecht der Arbeiterinnen berücksichtigt wird. — In Erwägung, daß die Sonntagsruhe auch für die in der kaufmännischen Branche Angeestellten notwendig ist, sind wir verpflichtet, dieselben thätig zu unterstützen. Aus diesem Grunde beschließt die heute im „Böhmischen Brauhaus“ tagende Volksversammlung dahin zu wirken, daß sämtliche Geschäfte des Sonntags von 10 Uhr an geschlossen bleiben, event. vom 8. Mai d. J. ab nur noch in den Geschäften zu kaufen, welche Mittags 12 Uhr ihre Thüren nicht wieder öffnen. — Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Die Müller beginnen jetzt, sich ihrer höchst traurigen, jämmerlichen Lage bewußt zu werden. Endlich erwachen auch sie aus ihrem tiefen Schlafe. Die Gewerkschaft der Müller ist die einzige, welche einen Normalarbeitstag fast in ganz Deutschland hat. Derselbe besteht aber in einer Wochentags 18- und Sonntags 24stündigen ununterbrochenen Arbeitszeit. (Die Berliner Mühlen haben ausnahmsweise 12- resp. 24stündige Arbeitszeit.)

In dieser traurigen Lage sich befindend, beschloßen die Merseburger Müllergesellen in ihrer letzten Verbandsversammlung, mit ihren Forderungen an die Mühlenbesitzer heranzutreten, jedoch erst die günstige Zeit hierzu abzuwarten. Durch einen eigenartigen Druck des Besitzers der Mischmühle (Merseburg) auf die Gesellen sahen sich dieselben gezwungen, schon am 17. März ihre Forderungen zu stellen: I. Herabsetzung der 18stündigen Arbeitszeit auf eine 12stündige. II. Abschaffung der Sonntagsarbeit resp. der 24stündigen Arbeitszeit. III. Beseitigung der Kost und des Logis in den Mühlen und Aufhebung des Lohntarifs. Diese Forderungen wurden von den Herren Mühlenbesitzern als unerhört, als unverschämmt bezeichnet, weil es eben Forderungen und keine Bittschrift waren. Tags darauf, am 18. März, erklärten sich die Kollegen der Meuschauer- und Damm-Mühle (Merseburger) mit ihren Leidensgefährten solidarisch und legten sämtlich die Arbeit nieder, und beschloßen, nicht selber die Arbeit aufzunehmen, bis in sämtlichen Mühlen Merseburgs Alles bewilligt sei. Der Streik wäre in kurzer Zeit beigelegt gewesen, wenn nicht, wie in anderen Gewerkschaften, die sogenannten Mittelpersonen (Vertreter) diejenigen gewesen wären, welche den Streit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufwachten und dadurch die Luft zwischen den beiden immer mehr erweiterten. In diesem Falle ist es aber wieder thätiglich bewiesen: die Lage der Arbeiter kann aller Menschenwürde spotten, die Forderungen im vollsten Maße gerechtfertigt sein, die Bourgeoisie erkennt dieselben nicht an, die Forderungen sind unerschämmt und gemein.

Adler-Actien-Telephon



Brauerei-Gesellschaft

empfehlen ihre vorzüglichsten Adler-Bier in Schoppen 36 Fl. 3 M. m. Patentversch. & 1/10 180 Fl. 3 M. Pilsener in Schoppen 30 Fl. 3 M. m. Patentversch. & 1/10 124 Fl. 3 M. Hell-Versand l. Schoppen 25 Fl. 3 M. m. Patentversch. & 1/10 120 Fl. 3 M. Bestellungen werden auch entgegengenommen in unseren Ausschanklokalen: Zeit 1 (Thiergarten), Universum, Adler-Keller (Kommandantenstrasse), Weimann's Volksgarten, Wilhelmshof (Moabit) u. in allen Materialwaaren-Handlungen. 1867

Berliner Hofbrau
Flaschenbiere frei Haus
Berliner Hofbrau (Münchener Art) in Schoppen 25 Fl. 3 M. m. Patentversch. & 1/10 180 Fl. 3 M. Nürnberger in Schoppen 30 Fl. 3 M. m. Patentversch. & 1/10 124 Fl. 3 M. Adler-Porter 12 Fl. 3 M. 50 Fl. 10 M. Pfand auf Flaschen wird nicht berechnet. Wiederverkäufer grossen Rabatt.
Die Direction der Berliner Adler-Bier-Brauerei-Actien-Gesellschaft Berlin N., Gesundbrunnen, Badstr. 67.

Berlin SO. **August Herold** Berlin SO.
Nr. 5. Reichenbergerstrasse Nr. 5
zwischen Kottbusert Thor und Ritterstraße.
1717
Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.
Gediegene Arbeit. Zeitgemässe Preise. Conlante Zahlungsbedingungen.

Fehlerhafte Teppiche
Seltener billig! Double-Grübel-Teppiche, 2 Mr. groß, Stück 6 M. Herrliche Salon-Teppiche, Stück 12, 16, 20 bis 100 M. Vollständig fehlerfreie Teppiche von 10 bis 150 Mark. Wolltaschen-Steppdecken imit., von 7/2-13 M.
Gardinen
zu Fabrikpreisen auch an Private, jedoch nur in Stücken von 22 Metern in engl. Tüll, per Stück von 10-30 M., in Damastgewirne per Stück von 9-13 M., sowie in abgepaßten Fenstern und Stores, 500 Muster stets vorrätig! Wein neu erschienen 1897
Waaren-Katalog
200 Seiten stark gratis u. franko.
Gardinen- u. Teppichfabrik Emil Lefèvre
Berlin S., Oranienstrasse 158, zw. Moritzplatz u. Oranienbrücke. Versandt unter Nachnahme.

Die seit 1877 bestehende, weltbekannte **Uhrenfabrik von Max Busse**
157 Invalidenstr. 157, neben der Markthalle.
verkauft jetzt sämtliche Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Grosse Abschlüsse mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma den Verkauf von Gold-, Silber-, Granaten- und Korallenwaaren zu fabelhaft billigen Preisen.
Spezialität: Ringe.
Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt. 522

Wollen Sie J. Baer,
Berlin N., Gesundbrunnen, Badstraße 18, Ecke der Stettinerstraße.
Reelle Bedienung. Sie finden das selbst in überaus billiger Auswahl:
Eleg. Kammer- u. Rod-Anzüge 27, 30, 36-40 M.
Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27-30 M.
Eleg. Sommer-Paletots 15, 18, 21, 24-33 M.
Eleg. Stoffhosen 6, 7, 8-12 M.
Arbeitsjachen äusserst dauerhaft gearbeitet, äusserst billig!
Reizende Knaben-Anzüge für jedes Alter von 4,50 Mk. an.
Grosses Stofflager zu Bestellungen nach Maß. Eigene Werkstatt im Hause.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Uhren!
Oranienstrasse Nr. 158, im Bazar deutschen Kunstvereins
Sind Uhren aus der ganzen Welt für halbe Preise ausgestellt und jedes Werk — mit Garantie — zeigt nicht zu spät und nicht zu früh.
Tittal, Tittal muß auf den Schlag.
Brixen, selbst bis 14 Tag. Bedarf die Uhr der Reparatur, Geh' man zu Albin Gräger nur: Oranienstrasse Nummer Eins. Das einzigste Lager, sonst kein!

Verkauf von Filz- u. Seiden-Hüten
mit der Arbeiter-Kontrollmarke deutscher Hutmacher
Adolph Kehr,
Königsplatz, 126. Bitte genau auf Firma zu achten. 1890

Billigste Quelle für deutsche und englische **eiserne Bettstellen**
Fabrik mit Dampftrieb von 30. Preis-Nour, gratis u. franko. **E. Sass, Köpnickestr. 32.**

Filz- und Seidenhüte
(nur mit Arbeiter-Kontrollmarke) neuester Facons in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Raettig,
1714 Kottbusertstr., Pfabellinerstr. 88, part. Unt. (vis-a-vis der Apotheke).

Kronengarn
ist das beste Nähgarn für Hand- u. Maschinen-Näherei, hat in allen Nummern garantiert volles Maß, ist haltbarer als jedes andere Garn, nährt in Folge seiner Geschmeidigkeit auf jedem Maschinensystem gleich gut.
Schwarzes Kronengarn, verändert seine Farbe nie.
Weißes Kronengarn ist durch die Weiche niemals angegriffen.
Man achte auf die nebenstehende Schutzmarke.
In allen soliden Geschäften der Branche käuflich.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.
Ganze Ausstattungen in Mahagoni und Kirschbaum. Küchenmöbel in grosser Auswahl empfiehlt 1692
Julius Apelt, Sebastianstr. 27-28.
Reelle Waare. Prompte Bedienung.



Solidarität!
 Arbeit! Nur Hütten,
 welche nebenstehende Marke
 unter dem Schweißblech tragen,
 bieten Garantie, daß
 den Hersteller gerechter
 Lohn wurde!
 — Kauft nur Hütten
 mit dieser Marke!

In folgenden Geschäften sind Hütten mit
 Kontrollmarken zu haben:

- | | |
|--|---|
| H. Aerons, Brinzenstr. 28. | A. Schlegel, Brunnenstr. 38a. |
| L. Asch, Rixdorf, Bergstr. 120. | Rud. Schmidt, Chausseest. 6. |
| C. Adler, Köpenick, Böttcherstr. | W. Scholtze, Weberstr. 68. |
| R. Antoni, Kleine Hamburgerstr. 9. | C. Schulz, Zionskirchplatz 6. |
| F. Antoni, Chausseest. 60. | G. Schwaneberger, Greifswalderstr. 54. |
| F. Bay, Frankfurterstr. 66. | C. Schwankow, Invalidenstr. 21. |
| R. Berger, Brunnenstr. 136. | E. Schmidt, Louisenstr. 45. |
| R. Boisse, Chausseest. 70. | O. Schlasser, Rosenthalerstr. 50. |
| C. Böttcher, Friedrichshagen,
Berlinerstr. | Max Schmidt, Brinzenstr. 94. |
| E. Bergmann, Markgrafstr. 98. | O. Jörs, Panitzschstr. 5a. |
| O. Böttcher, Lichtenbergerstr. 1. | P. Kutz, Brinzen-Allee 57. |
| A. Bracklow, Lothringenstr. 27. | J. Kessner, Koppensstr. 74. |
| H. Bodinus Nig., Potsdamerstr. 129. | A. Kehr, Köpenickerstr. 126. |
| A. Binn, Landsbergerstr. 42. | O. Krauer, Invalidenstr. 105. |
| W. Böhm, Blücherstr. 11. | G. Köpke, Brinzenstr. 60. |
| A. Becker, Reinickendorferstr. 14a. | Potsdamerstr. 128a. |
| G. Dunsing, Dresdenstr. 6. | W. Klem, Bernauerstr. 108. |
| H. Diederich, Oranienstr. 9. | J. Kock, Kastanien-Allee 80. |
| Mariannenstr. 43. | G. Knacke, Andreasstr. 24. |
| A. Dröbeljahr, Weinbergsweg 3a. | J. Kehr, Brinzenstr. 85. |
| Paul Drenski, Oranienstr. 172. | Dresdenstr. 135. |
| W. Dencker, Köpenickerstr. 9b. | Ph. Krull, Rheinsbergerstr. 50. |
| F. Derosch, Yorkstr. 8. | A. Lomke, Schönhauser Allee 88/89. |
| A. Ernst, Barnimstr. 17. | O. Lisakow, Oranienstr. 47a. |
| A. Fuchs, Manteuffelstr. 35. | A. Lissmann, Gerichtstr. 7. |
| Stalitzerstr. 39. | R. Lonz, Wilmannsstr. 21. |
| W. Fuchs, Brunnenstr. 37. | Frau Lucht, Köpenick. |
| H. Fürstenberg, Alt-Moabit 21-22. | H. Meissner, Neue Hochstraße 43. |
| P. Fryozyerki, Rixdorf, Bergstr. 118. | C. Möwes, Andreasstr. 51. |
| G. Gottmann, Frankfurterstr. 130. | F. Michelmann, Elssasserstr. 70. |
| G. Gross, Frankfurter Allee 167. | C. Music, Potsdamerstr. 37. |
| Theodor Gerlach, Linienstr. 39. | E. Metzelnin, Adlerstr. 173. |
| H. Geissler, Wilsnackerstr. 46. | R. Müller, Invalidenstr. 117. |
| P. Grund, Brunnenstr. 135. | E. Müller, Treppstr. 14 (Moabit). |
| H. Girsabeck, Ruppinerstr. 8. | A. Nauon, Brangelstr. 99. |
| P. Haupt, Große Frankfurterstr. 145. | W. Ollendorf, Potsdamerstr. 141. |
| H. Hase, Invalidenstr. 129. | P. Sporeuter, Poststr. 16. |
| E. Hanger, Badstr. 44. | O. Streblov, Brückenstr. 15a. |
| L. Hammer, Köpenickerstr. 177. | J. Stoboy, Oranienstr. 170. |
| M. Hensel, Wabzeckstraße. | P. Stockmar, Grüner Weg 72. |
| F. Julow, Panfow, Breitestr. 24. | P. Stahl, Grüner Weg 37. |
| F. Jockoff, Linienstr. 2. | A. Viorow, Alte Schönhauserstr. (Ede
Münzstr.) |
| P. Paroy, Bei Hensee. | L. Vetter, Alexandrinenstr. 99. |
| P. Polvoigt, Bülowstr. 18. (Eingang
Frobenstr. 12.) | A. Weiss, Reinickendorferstr. 6. |
| C. Rätzig, Fehrbellinerstr. 88. | C. Wanke, Rixdorf, Bergstr. 9. |
| Renz & Böhme, Oranienstr. 6. | A. Wittenbocher, Moabit, Birkenstr. 9. |
| E. Rieck, Badstr. 64. | O. Wirthschafter, Brunnenstr. 120. |
| E. Rasenack, Poststr. 17. | Wilke, Neue Schönhauserstr. 15. |
| E. Radlow, Charlottenburg,
Berlinerstr. | W. Zapol, Stalitzerstr. 131. |
| W. Röhrich, Frankfurter Allee 108. | Victor Krull, Straßunderstr. 11. |
| M. Rosenthal, Brunnenstr. 21. | P. Hausen, Münchebergerstr. 26. |
| A. Rosseutscher, Waldemarstr. 63. | E. Dittmar, Adlerstr. 83a. |
| O. Räder, Fürstendammstr. 2. | Rud. Weidner, Dresdenstr. 100. |
| E. Riedel, Eisenbahnstr. 4. | Rich. Neubauer, Alte Schönhauserstr. 59. |
| E. Samuel, Wellenallee 95. | C. Töpfer, Andreasstr. 77. |
| F. Sorsch, Stralauerstr. 13-14. | W. Hildebrandt, Schönhauser Allee 4. |
| A. Simbeck, Fischerstr. 8. | O. Mühlberg, Rosenthalerstr. 18. |
| W. Sy, Brunnenstr. 139. | A. Birkenfeld, Blumenstr. 54. |
| A. Schumann, Gerichtstr. 17. | Wittwe Hofmeister, Moabit, Thurm-
straße 10. |
| C. Schulze, Fehrbellinerstr. 93. | L. Seckler, Strelitzerstr. 9. |
| | A. Graffert, Himmelsburg. |

Wir machen die Genossen ganz besonders auf die von uns veröffentlichten
 Geschäfte aufmerksam, und bitten dringend, genau darauf zu achten, daß die
 Marke nicht erst beim Kaufen eingelebt wird.

Die Arbeiter-Kontroll-Kommission.

Berlin S. **A. Schulz**, Berlin S.
 Nr. 34. Wasserthor-Straße Nr. 34.
Wöbel- u. Polsterwaaren-Fabrik.
 Gediegene Arbeit. Zeitgemäße Preise. Coustante Zahlungsbedingungen.

Schuh- und Stiefel-Waarenlager
 von **Ernst Grossmann**, 315
 65a Waldemarstr. 65a (zwischen Mariannenplatz und Manteuffelstraße).
 Große Auswahl. Reelle Bedienung.

G. A. Büttner
 Alexander-Straße 65
 empfiehlt
Universal-Singer-Nähmaschinen
 mit 8 neuen Patenten, auch mit Knopflochapparat, für
 Familie und Gewerbe, sowie vorzügliche
Ringschiffmaschinen. Jede Maschine wird in
 eigener Werkstatt sorgfältig approbiert. 1913

Feste Preise!
Adler & Baruch, 143 Oranienstr. 143,
 (zwischen Moritzplatz u. Brandenburgstraße)
 Grosses Lager eleganter fertiger
Herren-Garderobe.
 Bestellungen nach Maß werden gutgehend in eigener
 Werkstatt bestens ausgeführt. 100
Reelle Bedienung!

Achtung!
Bildhauer!

In folgenden Werkstätten sind unsere
 Forderungen nicht bewilligt:
 Schimmelpfennig; Franz; Gotschke;
 Franke; Gehricke; Griewahn; Thiele;
 Conrurius; Jarius; Heinrichs; Ochs;
 Stahlhauer; Bruhn; Kursig; Mohrke;
 Lüdolph; Schwarz; Jacksch; Palis;
 Schmitz; Vater; Meschet; Ulrich;
 Gonda; Schöning; Hennig; Thiem;
 Bitterhof; Kirschner; Pickert; Stahl;
 Luckat; Rudorf; Dittmann; Brosig;
 Lohig; Biester; Michelsen.

Werkstätten:
 Adalbertstraße 38.
 Köpenickerstraße 115.
 Köpenickerstraße 26a.
 Köpenickerstraße 190.
 Wir machen auf folgende Werkstätten
 besonders aufmerksam:
 J. C. Pfaff; Ferd. Vogts & Co.;
 Gebrüder Weinmann; Müller &
 Co.; Groschkus.
 Bei Gladetzky werden Arbeiten für
 F. Voigts & Co. gefertigt.
 Kollegen, thut Eure Pflicht, der Sieg
 ist unser.
 Die Kontrolle ist bei Kessner,
 Annenstraße 16, von 9 1/2—12 Uhr Vor-
 mittags. [771]

Achtung!
Tabakarbeiter!

Ueber folgende Fabriken ist die Sperre
 verhängt:
Carl Martini (wegen Maßregelung).
 1. Geschäft: Weberstr. 5.
 2. " Friedrichstr. 97.
 3. " Alexanderstr. 71.
 4. " Neue Promenade 1.
 5. " Gertraudenstr. 20.
 6. " Belle-Alliancestr. 98/99.
 7. " Dresdenstr. 93.
 8. " Poststr. 16.
 9. " Neue Königstr. 19c.
 10. " Andreasstr. 75.
 11. " Chausseest. 8.
 12. " Brinzenstr. 83.
 13. " Andreasstr. 69.
 14. " Friedrichstr. 204.
 15. " Spandau.
Schmeisser (wegen Maßregelung).
 1. Geschäft: Chausseest. 25.
 2. " Chausseest. 76.
 3. " Friedrichstr. 100.
Naucke, vormalig Schubert & Sohn
 (wegen Maßregelung), Michael-
 kirchstraße 6.
 1. Geschäft: Dresdenstr. 72/73.
 2. " Charlottenburg.
Kollplag, Elssasserstraße 8, Laden.
Hrbach, Linienstraße 8, Laden.
Ratke, Alt-Moabit Nr. 130.
 Die Ueberwachungs-Kommission
 der Tabakarbeiter Berlins.

Hut-  **Fabrik**
 von **P. Diederich**
 (Gegründet 1874) [481]
 1. Gesch.: Oranienstrasse No. 9
 2. Mariannenstr. 43 Ede-Stalitzerstr.
 Größte Ausw. in Filz- u. Seidenhüten
 mit Arbeiter-Kontrollmarken.
 Bitte genau auf Hausnummer 3 achten.



Die in der ganzen Welt rühmlichst
 bekannte „Helm-Putz-Pomade“ ist nur
 unser Erzeugnis. Dosen mit anderen
 Helmen und anderer Firma weisen man
 als wertlose Nachahmung zurück.

Rohtabak.
 Sumatra unter 2 Pfd. Deck-
 kraft & Pfd. 2 Mk., sowie
 alle übrigen im Handel befind-
 lichen Rohtabake zu entspre-
 chenden Preisen empfiehlt [392]
W. Lindenstädt,
 Landsbergerstr. Nr. 72.
 Brunnenstr. Nr. 134.

Roh-Tabake.
 Größte Auswahl, billigste Preise von
 sämtl. im Handel befindlichen Tabaken.
Heinr. Frank,
 Brunnenstr. 141-142.

8. und 9. April
 Ziehung erster Klasse der
kgl. Preuss. Klassen-Lotterie
 Originals, die dem Käufer ausgehändigt werden, 1/1 a 100 M., 1/2
 a 50 M., 1/4 a 25 M., 1/8 a 15 M. (für alle 4 Kl. 1/1 a 226 M.,
 1/2 a 118 M., 1/4 a 56 1/2 M., 1/8 a 30 M.). Antheile 1/4 a 12 1/2 M.,
 1/8 a 6 1/4 M., 1/16 a 3 1/4 M., 1/32 a 1 3/4 M., 1/64 a 1 M. pro Klasse.
 Um Porto zu ersparen, empfiehlt es sich, alle Klassen vorauszubahlen.
RICHARD SCHROEDER, Taubenstr. 20.
 Filiale Rosenthalerstr. 31.

Jedes 2. Loos gewinnt.
kgl. Preuss. 182. Klassen-Lotterie
 Ziehung 1. Klasse 8. und 9. April 1890.
 Antheil-Loose p. Kl. 1/2 25, 1/4 12 1/2, 1/8 6 1/4, 1/16 3 1/4,
 1/32 1 3/4, 1/64 1 M.
 Porto 10, w. einschr. 30 Pf. Liste 1.—4. Kl. 1 M. empfiehlt
M. Meyer's Glückscollecte, Koppenstr. 66.
 Berl. O.
 Telegr.-Adr. „Glückscollecte Berlin.“

Nur Hütten mit Arbeiter-Kontroll-Mark!
 in allen neuen Facons und Farben empfiehlt die Hutfabrik von
G. GOTTMANN, 288
 Gr. Frankfurterstr. 180 (alte Nummer 128), zw. Koppenstr. und Ostend-Theater.

Bitte zu beachten!
Gerechter's Herren- und Knaben-Garderoben-
Geschäft befindet sich jetzt nur **Oranienstrasse 2a**, dicht an
 der Manteuffelstraße. Großes Lager in ganzen Anzügen, Jacket- und Rock-
 Facons in eleganten Dessins von M. 15, 20, 25, 30, 36, 40 ff. Elegante
 Paletots, Schwaloffs von 12—30 M. ff. Elegante Knaben-Anzüge für jedes
 Alter von 5 M. an. Konfirmanden-Anzüge von 15—25 M. Großes Lager
 in Arbeitsachen. Bestellungen nach Maß werden elegant und sauber binnen
 24 Stunden angefertigt. Großes Stofflager. Reparaturen-Annahme. 545
C. Gerechter, 2a, Oranienstraße 2a.
 atad. geprüfter Zuschneider der Berliner Schneider-Akademie (System Maurer).

Bettfedern
 neue, gut gereinigte, von 60 Pf.
 an. Fertige Betten, bestehend aus:
 Deckbett, Unterbett, 2 Kopfkissen,
 neue gute Federfüllung von 12 M.
 an. Vollständiges reines Damen-
 bett nur 27 M. Fertige Inletts
 und Bezüge zu Fabrikpreisen.
Matraken
 Seegrassfüllung, nur 3,75, Indio-
 fafer- und Kophaarfüllung, spott-
 billig. Feldbetten 9 M. Große Aus-
 wahl von Bettstellen, Kinderbett-
 stellen, Steppdecken von 2,75 an.
 Mein langjähriges Renommee
 bürgt für strengste Reellität. 778
D. Feibel,
 Berlin, Chaussee-Straße 111.
 Telephon-Amt IIIb. 948.

Baar Geld lacht.
 Nur um d. Konkurrenz fort-
 gesetzt die Spitze z. bieten, müssen im
Gr. Massen-Ausverkauf
 20.000 elegante schnei-
 dige Jacket- u. Rock-Anzüge,
 Mode 1890, deren Werth das Drei-
 fache, für 10, 12, 15, 18, 20, 21,
 24, 27, 30 M. ausverkauft werden.
 20.000 hochf. Frühjahrs-
 Paletots u. Schwaloffs, jezt
 unterm halben Werth nur 8, 10,
 12, 15, 18, 20, 21, 24 M. Prima
 12.000 Hosen und Westen,
 einzelne Jacketts und Röcke
 jezt halb umsonst.
 8000 Einsegnungs-An-
 züge, Mode 1890, zu halb. Preisen,
 nur 10, 12, 15, 18, 20, 21, 24, 27 M.
 Prima. 6000 Knaben-
 Anzüge im Ausverkauf spottbillig.
Kleider-Pascha.
 Warnung! 656
 Jede ähnlich klingende Firma ist
 nur auf Täuschung des Publikums
 berechnet, der richtige Kleider-
 Pascha ist, wie bisher, nur allein
32 Rosenthalerstraße 32.
 Ede Sophienstraße, Echladen.
 Man achte genau auf 32 u. Echladen.
 Echladen.

Betten u. Bettfedern.
Allerbilligste Bezugsquelle!
Allergroßtes Lager!
 in dem ältesten Geschäft Berlins
C. H. Schäker.
 2. Spandauer Brücke 2.
 in dem bekannten kleinen Laden.
 Bitte genau auf Firma und Haus-
 nummer zu achten.
Gegründet 1826.
 Bei Bescht. m. Lagers stehe gern zu
 Diensten, auch wenn nichts gekauft
 wird. Prob. vers. nach Ausserhalb
 gratis. Bei Kassakäufen gewähre 4 1/2%.
 Bei Brautbetten eine nützliche Zu-
 gabe im Werthe von 4 M.
Auch auf Theilzahlung!
Betten für 6 M. à Stand
 in derselben Qual, d. m. Konkurrenz
 als Betten (?) für 7 Mark verkauft.
 Federn für 10 Pfennig
 in derselben Qual, die m. Konkurrenz
 mit 15 Pfg. als Bettfedern verkauft.
Reelle Betten à Stand zu 12, 15, 18,
20, 25 M. u. s. w. bis zu den feinsten
Herrschafsbetten. Federn zu 50, 60,
75, 100, 125, 150 Pf. bis zu d. feinsten
Federn und Daunen.
 Niemand kann billiger verkaufen als
 ich. Mein Bezug ist direkt von Auf-
 käufern in Böhmen, Ungarn, Galizien,
 Rußland, China; daher der Einzige
 in Berlin, der den Konsumenten durch
 Bezug von Großisten die Federn nicht
 vertheuert. Ich führe die Federn direkt
 von Aufkäufern in den Provinzen
 meinen Kunden zu. Die Reinigung
 geschieht in meiner eigenen Fabrik für
 Bettfedereinigung m. Dampfbetrieb.
 Jedem meiner Kunden ist gestattet,
 den Betrieb der Fabrik in Augenschein
 zu nehmen.
 Anerkennungs-schreiben aus allen
 Gegenden Europas! 659

Auf Abzahlung!
 Herren- und Knaben-
 Anzüge, Paletots,
 sowie Damenkleider etc.
 im Tuch-Geschäft [720]
Prinzenstr. 53,
 gegenüber der Turnhalle.

Bettfedern
 Daunen und fertige Betten in großer
 Auswahl empfiehlt den Parteigenossen
H. Glaser, Grüner Weg 47.

Rohtabak.
 Sämtliche in- und auß-
 ländische Rohtabake empfehle
 zu den billigsten Preisen. 398
Ernst Förster,
 Rosenthalerstraße 16/17.